



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

177 (15.4.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268333)

„Es ist noch nichts verloren“

sagen die französischen Blätter

Paris, 15. April. Die Außenministerin des „Coeuvre“ erklärt zu dem Ausgang von Stresa, das doppelte Ziel, das die französische Regierung erreichen wollte, ein Abkommen mit England und Italien zwecks weiterer Organisierung der europäischen Sicherheit auf allen Gebieten entsprechend den französischen Vorschlägen und einige Änderungen im Völkervertrag für den Fall einer Wiederholung der deutschen Gesche vom 16. März, ist restlos erreicht worden. Man darf weiter erklären, daß in anderen Punkten bedeutsame Fortschritte für die Organisierung des Friedens gemacht worden seien. In Stresa ist die französisch-italienische Entente befestigt worden. Deutschland hat die Front der drei Mächte nicht zerbrochen. Es ist diesen indessen gelungen, die Tür für etwaige spätere Verhandlungen mit Deutschland offen zu halten. Das war das Hauptbestreben Englands. Immerhin aber, stellt das Blatt fest, sind

Simon und MacDonald nicht von ihrem Wunsch abgegangen, in Stresa nicht die geringste Verpflichtung zu übernehmen.

Noch am Sonntagabend hätten sie die französischen Delegierten davon in Kenntnis gesetzt, daß England nach reichlicher Überlegung an der römischen Donau-Konferenz nicht einmal als Beobachter teilnehmen werde. Es bleibt festzustellen, daß England in Stresa alles in allem für die Zukunft die zweiseitigen Abkommen gebilligt habe, was für Frankreich von größter Bedeutung sei. „Coeuvre“ behauptet, daß das in der Schlussverhandlung angekündigte zweiseitige Luftabkommen zwischen Frankreich und England im kommenden Monat abgeschlossen werden könnte.

Sehr viel skeptischer urteilt das „Echo de Paris“. England nehme noch nicht aktiv an der Verteidigung gegen Deutschland teil. Ingejohann den gegenseitigen Weisheitspakt nichts in den Weg. Auf die energische Opposition Frankreichs und Italiens ist es nach der Behauptung des Blattes auch zurückzuführen, daß England schließlich seine Forderung habe fallen lassen müssen, man möge mit Deutschland nicht zu scharf ins Gericht gehen, um die Möglichkeit für spätere Verhandlung mit Berlin nicht auszuschalten.

Wir haben nicht das Recht, sehr optimistisch zu sein,

so schreibt Vertinax, selbst nach der Befehung MacDonalds zu einer realistischen Beurteilung Deutschlands und nach der Sitzung des englischen Kabinetts vom 8. April, in der der Autorität Sir John Simon ein harter Stoß versetzt worden ist; denn beispielsweise hatte man uns einen französisch-englischen Luftpakt als möglich angedeutet. Damit aber ist es nicht. Vor drei Wochen hat die französische Regierung in einer Note an England ein solches Instrument vorgeschlagen. Die Antwort des Foreign-Office ist einige Tage vor Stresa eingetroffen.

Man kann also höchstens sagen, daß die französische Regierung, wenn sie ihre Sache auch nicht gewonnen hat, doch noch nicht verloren hat.

Das aber ist herzlich wenig. Die öffentliche Meinung Englands wird noch eine große Wandlung durchmachen müssen, bis französisch-englische und englisch-belgische Verträge dieser Art abgeschlossen werden können. Vertinax macht schließlich auf einen feiner Ansicht nach bedeutamen Unterschied in der französischen und englischen Fassung der Schlussklärung aufmerksam. Nach der französischen Fassung würden alle drei Mächte „alle geeigneten Mittel“ an-

Sicherung der Einheit von Partei und Staat

Das Reichsgesetzblatt vom 9. April 1935 veröffentlicht nachstehende Verordnung des Führers vom 29. März 1935 zur Durchführung des Gesetzes der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933.

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1016) verordne ich:

§ 1 (1) Der Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterverein e. V. und der Verein Hitlerjugend-Bewegung e. V. sind im Vereinsregister zu lösen. Die Vermögen dieser Vereine sind ohne Liquidation Vermögen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Körperschaft des öffentlichen Rechts geworden.

(2) Die Grundbücher und sonstigen öffentlichen Bücher sind auf Antrag kostenfrei zu berichtigen.

(3) Bis zum Erlaß der Satzung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (§ 1 Abs. 2 des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933) findet die bisherige Satzung des Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins e. V. auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Körperschaft des öffentlichen Rechts sinngemäß Anwendung.

Die SA, die SS, das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps, die Hitler-Jugend (einschließlich des Jung-

volls, des Bundes Deutscher Mädel und der Jungmädel), der NS-Deutsche Studentenbund, die NS-Frauenenschaft sind Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

§ 3 Der NS-Deutsche Arbeiterbund e. V., der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen e. V., der NS-Lehrerbund e. V., die NS-Volkswohlfahrt e. V., die NS-Kriegsopferversorgung e. V., der Reichsbund der deutschen Beamten e. V., der NS-Bund Deutscher Techniker, die Deutsche Arbeitsfront (einschließlich der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) sind die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörenden Verbände.

§ 4 (1) Die Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei besitzen keine eigene Rechtspersönlichkeit und kein eigenes Vermögen.

(2) Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bildet mit ihren Gliederungen als Körperschaft des öffentlichen Rechts vermögensrechtlich eine Einheit für den Bereich der Gesamtorganisation. Vermögensrechtlich verpflichtbar und berechtigt ist daher ausschließlich die Gesamtkörperschaft.

(3) Der Reichsleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist Generalbevollmächtigter des Führers in allen ver-

mögensrechtlichen Angelegenheiten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Generalvollmacht schließt das Recht ein, Untervollmachten allgemein oder für einzelne Angelegenheiten zu erteilen.

§ 5 (1) Die angehörenden Verbände können eigene Rechtspersönlichkeit besitzen.

(2) Die angehörenden Verbände unterliegen der Finanzaufsicht des Reichsleiters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

(3) Die sonstigen gesetzlich bestimmten Aufsichtsbefugnisse werden durch die Finanzaufsicht des Reichsleiters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nicht berührt.

§ 6 Alle Behörden haben dem Reichsleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und seinen Beauftragten zur Erfüllung seiner Obliegenheiten Hilfe zu leisten und den Erlaß des Reichsleiters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die auf Grund dieser Verordnung an sie ergehen, zu entsprechen.

§ 7 (1) Die erste Durchführungsverordnung vom 23. März 1934 („Bürgerliche Beobachter“, Wöchentliche Ausgabe Nr. 86 vom 27. März 1934 und Berliner Ausgabe Nr. 87 vom 28. März 1934) zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 wird aufgehoben.

(2) Desgleichen werden alle der vorliegenden Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 entgegenstehenden bisherigen Anordnungen und Verfügungen aufgehoben.

§ 8 (1) Die Bestimmungen zur Ausführung und Ergänzung der §§ 2 und 3 dieser Verordnung erläßt der Stellvertreter des Führers. In Abhängigkeit dieser Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung der Reichsleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

(2) Die Ausführungs- und Ergänzungsbestimmungen sind im Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen.

§ 9 Diese Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft. Berlin, den 29. März 1935.

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler. Der Stellvertreter des Führers H. G. G. Reichsminister ohne Geschäftsbereich der Reichsminister des Innern Fried.

Das amtliche Ergebnis der Danziger Wahl

Danzig, 15. April. (SB-Funk.) Der Wahlausschuss für die Reichstagswahl 1935 trat am heutigen Montagvormittag in öffentlicher Sitzung zusammen, um über die Feststellung des Wahlergebnisses Beschluß zu fassen. Er kam zu folgendem Ergebnis:

Table with 2 columns: Wahlberechtigte, Abgegebene Wahlscheine, Abgegebene Stimmen, Davon gültig, Ungültig. Values: 237 165, 13 570, 236 832, 235 062, 1 770.

Table with 3 columns: Partei, Stimmen, Mandate. Rows: NSDAP (139 423, 43), SPD (37 729, 12), Kommunisten (7 016, 2), Zentrum (31 522, 10), Liste Weisse (9 805, 3), Liste Rote (372, 0), Polen (8 294, 2).

Die Sozialdemokraten und Kommunisten waren Listenverbindung eingegangen, ebenso Zentrum und Liste Weisse und Liste Rote und Liste Weisse. Der Wahlausschuss stellte fest, daß in keinem Wahlbezirk öffentlich gewählt worden ist. Er wies die Einsprüche von Sozialdemokraten und Zentrum in dieser Richtung zurück. Eine Reihe von Stimmen, die von einzelnen Wahlvorstehern fälschlich für un-

gültig erklärt worden waren, sind bei der genauen Nachprüfung als gültig befunden worden. Einige kleinere Einsprüche ändern an dem Wahlergebnis nichts. Die Nachprüfung der Wahlkartei ist abgelehnt worden.

Verzögerung der Völkervertragssitzung auf den Nachmittag

Genf, 15. April. (SB-Funk.) Die ursprünglich für Montagvormittag 11 Uhr angelegte Eröffnung der Tagung des Völkervertrages ist auf Montagnachmittag 3.30 Uhr verschoben worden. In der Ermüdung der zum Teil erst in der Nacht von Stresa eingetroffenen Delegationen kann hierfür eine natürliche Erklärung gefunden werden. Auf der anderen Seite ist es selbstverständlich, daß die Vorbereitung der Ratstagung eine vorherige Fühlungnahme unter den maßgebenden Gästen notwendig macht. Viel beachtet wurde die Tätigkeit der schon vorher hier eingetroffenen Außenminister und Delegierten der Kleinen Entente und des Völkervertrages sowie des russischen Außenkommissars Litwinow. Offenbar liegt hier das Bestreben vor, sich in der Durchführung der Beschlüsse soweit wie nur möglich einzuschalten.

wenden. Der englische Text aber spreche von allen gangbaren Mitteln. Diese Fassung scheint der Wahrheit näherzukommen.

Wainville glaubt in „Excelsior“ das Ergebnis in Stresa dadurch am kräftigsten zu würdigen, daß er schreibt: Die Pakte aus Stresa kommen nahe an Allianzen heran oder sind Allianzen unter einem anderen Namen. Die große Neuerung liegt darin, daß England sie stillschweigend zuläßt. Man soll jedoch die Ergebnisse nicht überschätzen, der mora-

lische Wert ist vielleicht größer als der politische.

Im „Figaro“ erklärt d'Ormesson, wer ein Wunder von Stresa erwartet habe, werde vielleicht enttäuscht sein.

Aber in der Politik gebe es keine Wunder. Wer jedoch gehofft habe, daß die Konferenz in einem für Europa ersten Augenblick die französisch-englisch-italienische Solidarität wiederherstellen würde, werde zufrieden sein.

Berliner Musikbrief

Nachdem vor wenigen Wochen das Deutsche Opernhaus mit Beethovens Neunter Sinfonie die Reihe seiner Orchesterkonzerte abgeschlossen hatte, folgte jetzt das fünfte und letzte Sinfoniekonzert der Staatsoper, dessen Dirigent der frühere Leiter des Berliner Filarmonischen und jetzige Hamburger Generalmusikdirektor Eugen Jochum war. Eine schwingvolle Wiedergabe der „Cunha“-Ouvertüre von E. M. von Weber leitete den Abend ein. Trotz großen dirigentischen Aufwandes blieb aber Jochum der Siebenten Sinfonie Bruckners manches schuldig und insbesondere die großen Zusammenhänge dieses Riesenswerkes wollten sich nicht in voller Klarheit ergeben. Als Solist sang Helge Neumaier für die in letzter Minute erkrankte Maria Müller zwei Arien aus Cornelius „Barbier von Bagdad“ und Webers „Oberon“. Der unsterbliche Charakter der beiden Stücke war dem nordischen Sänger auf die Seele geschrieben. Sein sieghafter, klangvoller Tenor tat das übrige, ihm begeisterten Beifall einjubelnd.

ersten Male den „Stuttgarter Lieberfranz“ begrüßen. Die große Sängerschaft, die infolge Erkrankung ihres ersten Chormeisters August Kies von den Chormeistern Kufeln Kunz und Karl Klotz geleitet wurde, errang sich in der mit dem schwäbischen Wappen geschmückten Philharmonie einen stürmischen Erfolg. Das Programm, das neben einer reichen Fülle schwäbischer Volkslieder auch die junge Generation mit einer „Feier der neuen Front“ von Richard Trunz und zwei dem Führer geweihten Gesängen für Bariton-Solo und Chor von Hans Ganser zur Geltung kommen ließ, war musterhaft und betonte die enge Verbundenheit des Chorgesanges mit dem Volk, aus dem er erwachsen ist. Gerade auf diese Weise wird es am sichersten gelingen, den großen Chören wieder die ihnen zukommende Bedeutung in den breitesten Schichten der Bevölkerung zu verschaffen. Die klanglich und musikalisch hervorragenden Leistungen des Stuttgarter Männerchores mögen ein weiterer Ansporn auf diesem Wege sein. Unterbrochen wurde die Vortragsfolge durch Lieberfranztrage der ausgezeichneten Dresdener Sopranistin Maria Fuchs, am Flügel begleitet von Michael Raucheisen.

Auch die „Berliner Liebertafel“ konnte unter ihrem Leiter Friedrich Jung mit einem bunten, von der Klassik bis zur Gegenwart reichenden Programm in ihrem zweiten Konzert dieser

Saison einen erfreulichen Beweis echter Songkunst erbringen.

Neben einem Konzert des Kölner Streichquartetts verdient vor allem das hier nicht unbekannte Bogner-Trio und das junge Jernick-Quartett, zu dem sich diesmal der Pianist Val Riß gesellt hatte, Erwähnung. Das Jernick-Quartett, das unlängst zum ersten Male vor die Berliner Öffentlichkeit getreten ist, ließ eine höchst anerkanntswürdige Entwicklung in kameradschaftlichem Sinne erkennen. Jernick, dem das Programm des „Slawischen Abends“ offenbar besonders lag, ist seiner Vereinigung ein starker Führer; die Wiedergabe der einzelnen Werke war sauber und frisch.

Cecilia Hansen zeigte sich in ihrem diesjährigen Violin-Abend voll auf der Höhe; technische Schwierigkeiten scheint die Künstlerin nicht mehr zu kennen. Ein satter Geigenton, männliches Spiel und geistige Durchdringung zeichnen ihren Vortrag aus und lassen der außerordentlich schwierigen C-Dur-Sonate für Violinsolo von Bach sehr zustatten; das Werk erklang in selten gehörter Reifehaftigkeit und brachte Cecilia Hansen mit Recht begeisterten Beifall ein. Auch eine Uraufführung fand auf dem Programm: Heinrich Hofers besonders im ersten Satz recht einfallreiche Sonate d-Moll Nr. 3. Am Flügel waltete der unermüdete Michael Raucheisen.

Recht günstige Entwicklungsmöglichkeiten bot die junge Violinistin Maria Neuh, die zusammen mit Prof. Bruno Hynze-Rein-

bold auftrat; durch warmen Vortrag und edlen Ton gewann die Künstlerin rasch die Sympathien ihres Publikums. Prof. Hugo Reinbold brachte als Solist Klavier-Variationen des ihm befreundeten, unlängst verstorbenen Richard Behr zu Gehör.

Der sechste Meister-Klavierabend wurde von Wolfgang Brügger bestritten. Sein Vortrag erfreut vor allem durch kristallklare Spherbarkeit und seine Empfindung. Vor Verhelfungen muß sich der junge Künstler in acht nehmen; sie beeinträchtigen vor allem Schumanns „Kinderjahren“, die wir erst im letzten Meister-Klavierabend von Prof. Max Power in einzigartiger musikalischer Gestaltung gehört hatten.

Frederic Lamond beschloß seinen Zyklus „7 historische Klavierabende“ mit einem Dopp-Abend und erzielte besonders herrlichen Erfolg seiner großen Gemeinde für diesen Querschnitt durch die Klavierliteratur.

Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch die Lieberabend unserer bekannten Sängersinnen Emmi Leisner und Eva Liebenberg.

Auch auf dem Gebiet der Operette herrscht reges Leben. Das Hof-Theater grub Kadrons „Die Puppe“ aus und die Plaza im Opernhaus fand viel Beifall mit Johann Strauß „Wiener Blut“.

Die „Deutsche Volksoper“ endlich brachte eine wohlgeklungene Aufführung von Plotows „Martha“ im Theater des Westens.

E. Lempp/24

Anweisung für den

Berlin, 14. April, 1935. In Anweisung an die für den 15. April und 1. Mai folgende Anweisung des Geburtenamtes in diesem Zusammenhang des in Berlin und in Preußen und in den Provinzen der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

Den 20. April, 1935. In Anweisung an die für den 15. April und 1. Mai folgende Anweisung des Geburtenamtes in diesem Zusammenhang des in Berlin und in Preußen und in den Provinzen der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

So von den Reichsgebieten der Reichsgebiete im Geburtenamtsbereich, gebildet in den Charakter und in Form und Inhalt.

Staat

Anweisungen des Reichsbischofs für den Geburtstag des Führers und für den 1. Mai

Berlin, 14. April. Für die kirchliche Beteiligung an den nationalen Feiern des 20. April und 1. Mai 6. J. hat der Reichsbischof folgende Anweisung gegeben:

Des Geburtstages des Führers in diesem Jahre grundsätzlich in den Gottesdiensten des ersten Osterfesttages, 21. April, in Predigt und Kirchengebet zu gedenken.

So von örtlichen nationalsozialistischen Formationen oder einem Teil der Gemeinde der Wunsch nach einer gottesdienstlichen Feier am Geburtstag des Führers, dem 20. April, gebührt, ist ihm in einer dem ersten Charakter des Tages zwischen Karfreitag und Ostern entsprechenden Weise zu willfahren.

Den 20. April über sind die kirchlichen Gebete zu besorgen. Der nationale Feiertag des Deutschen Volkes, der 1. Mai, ist, wie folgt, kirchlich zu begehen:

So von örtlichen nationalsozialistischen Formationen der Wunsch nach einer gottesdienstlichen Feier am 1. Mai selbst im Rahmen ihrer Tagesveranstaltungen geäußert wird oder sie einer solchen Anregung seitens der Kirchengemeinde nachkommen, ist ein Gottesdienst zu einer in die Veranstaltungsordnung passenden Stunde zu halten. Sonst ist am Vorabend des Tages zur bestgeeigneten Zeit ein Gottesdienst zu veranstalten, zu dem Einladungen an die außerkirchlichen amtlichen Stellen und die nationalsozialistischen Formationen zu ergehen haben.

Selbstverständlich sind die Gottesdienste mit Folgebaut zu umrahmen. Wird solches von den örtlichen nationalsozialistischen Formationen für einen Höhepunkt ihrer Veranstaltungen am 1. Mai selbst gewünscht oder seitens der Reichsregierung durch Presse oder Rundfunk angeregt, so ist dem zu entsprechen. Für die Gottesdienste am Vorabend und über den 1. Mai selbst ist zu sagen:

Bedauerliche Zwischenfälle in Danzig

Kauschreitungen gegen die deutsche Minderheit Danzig, 15. April. (SB-Funk.) In Neuhadt (Pommerellen) und Klein-Rah an der Danziger Grenze ist es zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen gegenüber der dortigen deutschen Minderheit gekommen.

Nach einer Versammlung in Neuhadt zogen die Teilnehmer unter Führung des Bürgermeisters durch die Stadt, wobei es zu schweren Ausschreitungen gegen Deutsche kam. Hunderte von Fensterscheiben deutscher Wohnungen wurden eingeschlagen, Bilkolenschiffe abgefeuert und Angehörige der deutschen Volksgruppe mißhandelt.

Auch in Klein-Rah, einem kleinen Orte unmittelbar an der Danziger Grenze bei Joppot kam es zu ähnlichen Ausschreitungen, deren Folgen so ernst waren, daß ein Joppoter Arzt zur Hilfeleistung für die Verletzten herbeigerufen wurde.

Drei Deutsche wurden in sehr ernstem Zustand in einer Joppoter Klinik eingeliefert. Der Zustand eines Verletzten ist nach Auskunft der Klinik hoffnungslos, während der Zustand eines zweiten als lebensgefährlich bezeichnet wird.

Von polnischer Seite wurden die Vorgänge nicht bestritten. In einer offiziellen polnischen Aussendung wird dem Bedauern über diese Zwischenfälle Ausdruck gegeben.

Gutes Ergebnis der Vertrauensratswahlen

Berlin, 15. April. Wie der Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen 1935, Hauptamtlicher Claus Selzner, dem „Völkischen Beobachter“ auf Anfrage über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen mitteilte, kann schon jetzt gesagt werden, daß die aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Meldungen Ergebnisse aufweisen, welche, verglichen mit den Ergebnissen des Vorjahres, den Erfolg zulassen, daß das Gesamtergebnis für die Vertrauensratswahlen 1935 ein um vieles besseres ist, als das im Jahre 1934.

Baron von Sternbach nach Sizilien verbannt

Bozen, 14. April. Dem zu zwei Jahren Verbannung verurteilten ehemaligen Abgeordneten Freiherrn von Sternbach, der, wie gemeldet, nach Trient abtransportiert worden ist, ist als ständiger Aufenthaltsort das Dorf Terralba Soprana in der Provinz Palermo auf Sizilien angewiesen worden.

Marxistische Ausschreitungen in Südfrankreich

Paris, 15. April. (SB-Funk.) Am Sonntag kam es in Carpentras (Südfrankreich) zu marxistischen Kundgebungen gegen die Verlängerung der Dienstzeit. Aus dem ganzen Departement Baucluse hatten sich Tausende von Marxisten eingefunden, die die polizeilichen und militärischen Abperrungen überstiegen. Es kam zu einer großen Schlägerei, bei der viele Teilnehmer verletzt wurden. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Zwölf Männer erforschen den Bergtod

Das Laboratorium zwischen Himmel und Erde / Selbstaufopferung für die Wissenschaft

London, 12. April.

Soeben hat der bekannte englische Physiologe, Dr. Bryan Matthews, stellvertretender Direktor des Physiologischen Forschungsinstituts an der Universität Cambridge, London verlassen, um zusammen mit elf anderen Wissenschaftlern in den Anden wichtige und äußerst gefährliche Experimente durchzuführen.

Hoch oben im ewigen Schnee des Mount Aucunquicha, auf einem schmalen Feldplateau über einem tiefen Abgrund, ist in den letzten Jahren eine kleine Blockhütte errichtet worden. Die wenigen Touristen, die den überaus mühseligen Aufstieg hierherauf bewältigen, finden zu ihrem Erstaunen im Innern dieser Hütte ein modernes Laboratorium, mit all den verschiedenen geheimnisvollen Instrumenten und Geräten, wie sie zur physiologischen Forschung benötigt werden.

Es ist das Laboratorium Bryan Matthews, der sich in einigen Wochen in der chilenischen Stadt Antovagasta mit seinen elf

auserwählten Berufsgeoffenen treffen wird, um dann die schwierige Besteigung des Mount Aucunquicha in Angriff zu nehmen.

In ihrem Laboratorium angekommen, werden sie zunächst die Folgen des raschen Klimawechsels durch einige Erdolungstage zu überwinden versuchen, dann aber geht es mit Eifer an die Experimente. Und diese Experimente werden die zwölf Wissenschaftler an sich, an ihrem eigenen Körper, vornehmen.

„Atemraubende“ Versuche

Sie werden Körper und Geist die schwersten Anstrengungen zumuten, um dann die Reaktion ihres Körpers genau zu registrieren. Sie beobachten sorgfältig, um die Grenze der menschlichen Widerstandskraft ausfindig zu machen, mit ihren Selbstversuchen nicht vor der endgültigen Erschöpfung aufzuhören. Sie sind sich dabei des gefährlichen Spiels mit dem Bergtod durchaus bewußt. Sie wissen, daß sie

ihre Wagnisse unter Umständen mit dem Leben bezahlen müssen, ja, daß sie von Glück zu sagen haben, wenn sie alle zwölf wohlbehalten, nach Abschluß ihrer Forschungsarbeit, das Laboratorium zwischen Himmel und Erde verlassen können.

Vor seiner Abreise gab Dr. Bryan Matthews den Pressevertretern eine kurze Erklärung über seine wissenschaftlichen Ziele:

„Das Problem des Lebens in großer Höhe ist auch für den Laien außerordentlich interessant. Man weiß ja, daß die vielen Everest-Expeditionen fast sämtlich scheiterten, weil es den Menschen nicht möglich war, selbst mit Hilfe von Sauerstoffapparaten, in der dünnen Luft, die die Berggipfel umgibt, große körperliche und geistige Leistungen von sich zu verlangen. Bemerkenswert ist dabei, daß zuerst die Gehirnaktivität stark nachzulassen beginnt, und erst später die Körperkräfte versagen. Ein Mitglied der letzten Everest-Expedition beispielsweise vergaß beim Aufstieg plötzlich völlig, welchen Zweck sein Photoapparat zu erfüllen hatte. Und ähnlich erging es auch den übrigen Bergsteigern.“

Das Ergometer

Ich betone, daß es uns nicht darauf ankommt, Methoden für eine Everestbesteigung ausfindig zu machen. Aber vielleicht können wir feststellen, ob eine Everestbesteigung dem Menschen überhaupt überhaupt möglich ist. Im übrigen werden wir uns mit dieser Frage nur nebenbei beschäftigen. Unsere Aufgaben sind rein wissenschaftlicher Natur. Auch das Problem des Höhenfluges, das zwar sehr wichtig ist, wird uns in unserem Laboratorium dort oben nur indirekt kopfzerbrechen bereiten. In erster Linie kommt es uns darauf an, grundsätzlich die physiologischen Bedingungen des Lebens in großer Höhe systematisch zu erforschen. Wir werden an unserem Körper genaue Messungen vornehmen und diese Messungen registrieren. Die Auswertung des Materials kann dann erst erfolgen, wenn wir zurückkommen und sämtliche Ergebnisse vorliegen.

Von unserem Laboratorium aus werden wir schwierige Bergpartien unternehmen, um den Sauerstoffverbrauch unserer Lungen, den Blutdruck und alle übrigen Körperfunktionen mit den verschiedensten Meßinstrumenten zu kontrollieren. Wir werden Maratonläufe im ewigen Schnee veranstalten, werden bis zur Erschöpfung Treilübungen ausführen und radfahren.

Mit dem Radfahren hat es seine besondere Bewandnis. Selbstverständlich sind die Reifen viel zu steil und unwegsam, als daß man mit dem Fahrrad Touren unternehmen könnte. Das Fahrrad, das wir für unsere Zwecke benötigen, ist das sogenannte „Ergometer“, eine komplizierte Maschine, die infolgedessen mit dem Fahrrad Wehlichkeit hat, als der Prüfling mit den Füßen, wie beim Radfahren, Pedale tritt. Das „Ergometer“ besitzt nun mehrere Instrumente, die genau registrieren, wieviel Energie der Prüfling aufzuwenden vermag. Auch an diesem Ergometer wird jeder einzelne von uns bis zur Erschöpfung arbeiten, ehe er seine Lungenfähigkeit und seinen Blutdruck prüfen läßt.

Ferner werden wir in regelmäßigen Abständen Hungertage einlegen und schließlich sogar solange hungern, wie es unser Körper nur irgend gestattet. Sie sehen, ein reines Vergnügen wird unser Aufenthalt auf dem Aucunquicha nicht sein, aber wir haben die Genugtuung, der Wissenschaft einen wertvollen Dienst zu leisten, und dieses Bewußtsein wird uns für alle Strapazen entschädigen.“

Unruhiges Indien

Bombay, 15. April. Während des Wochenendes ereigneten sich in verschiedenen Teilen Indiens blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern. In der Nähe von Bombay wurden sechs Personen bei einem Straßenkampfs getötet. In einer kleinen Gemeinde im Bezirk von Agha kam es ebenfalls zu einem Streit, in dem Mohammedaner und Hindus gegeneinander vorgingen. Die Polizei mußte eingreifen und feuerte 30 scharfe Schüsse auf die Kämpfenden ab. Ein Mohammedaner und ein Hindu wurden getötet, 42 Personen erlitten Verletzungen. Bei einem Zusammenstoß in Hazaribagh in der Provinz Chota Nagpur wurden sechs Hindus schwer verletzt.

„Graf Zeppelin“ an der marokkanischen Küste

Hamburg, 15. April. (SB-Funk.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nähert sich, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, auf der Heimreise von der ersten Südamerikasahrt bereits Südwesteuropa. Es hat um 7.30 Uhr (MEZ) Kap Juby an der marokkanischen Küste passiert.



Glanzlandung einer Segelfliegerin Die Londoner Miss Joan Rowan nach ihrer Landung auf dem Flugplatz Olympia (London). Sie flog im Schleppl eines Motorflugzeuges trotz stürmischen Wetters von Aöin nach der englischen Hauptstadt Deutsches Nachrichtenbüro

Heizer und Emigranten

Jur Verhaftung des Landesverrätters Salomon

Berlin, 15. April. (SB-Funk.) Wie wir hören, ist der Fall der Verhaftung des Verhöld Salomon, genannt Jacob, Gegenstand von Erörterungen zwischen der deutschen und der schweizerischen Polizei gewesen. Die schweizerische Regierung hat der deutschen Regierung Material über die Vorgänge mitgeteilt, die sich auf schweizerischem Gebiet unmittelbar vor der Verhaftung des Salomon abgespielt haben. Dabei spielen insbesondere die Befundungen eines deutschen Staatsangehörigen Dr. Hans Wefemann eine Rolle, der in der Schweiz wegen seiner Beteiligung an dem Vorfalle festgenommen ist. Wefemann hat ausgesagt, daß er Salomon von Straburg nach Basel gelockt habe; er habe ihm hier die Beschaffung eines falschen Passes vorgetäuscht und ihn auf diese Weise mit anderen Personen durch List in einem Kraftwagen über die deutsche Grenze gebracht.

Von Seiten der deutschen Behörden sind auf Grund dieser Mitteilungen eingehende Nachforschungen angestellt worden. Dabei haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß an den Vorgängen auf schweizerischem Gebiet direkt oder indirekt deutsche Amtsstellen beteiligt gewesen wären. Weder Wefemann noch seine Helfershelfer haben von amtlichen deutschen Stellen Aufträge erhalten, die mit der Angelegenheit im Zusammenhang stünden. Aus welchen Motiven Wefemann und seine Helfer gehandelt haben, läßt sich nach der Lage der Dinge von Deutschland aus nicht mit Gewißheit beurteilen. Wefemann ist eine Per-

son mit fragwürdiger Vergangenheit, die sich seit Jahren ohne regelrechten Beruf im Auslande aufhält und anscheinend mit deutschfeindlicher Propaganda befaßt. Es ist durchaus möglich, daß diese Personen die Absicht hatten, Salomon den deutschen Behörden in die Hände zu spielen. Ob es ihm und seinen Helfern darauf ankam, die eigene Position gegenüber den deutschen Behörden zu verbessern, oder ob es sich vielleicht um einen bloßen Racheakt handelte, läßt sich von Deutschland aus nicht übersehen.

Bei dem bekannten Verhalten gewisser Emigrantenkreise wäre eine Handlungsweise der einen oder anderen Art nichts Ungewöhnliches. Es ist eine beinahe tägliche Beobachtung der deutschen Behörden, daß Emigranten, die das verräterische Treiben anderer Emigranten oder doch die von diesen befolgte Methoden nicht billigen, sich zur Bekämpfung der schlimmsten Heizer anbieten und daß andererseits diese Heizer vielfach untereinander stark verfeindet sind.

Da Salomon ohne Eingreifen amtlicher deutscher Stellen in dem Bereich der deutschen Gerichtsbarkeit ist und es sich bei ihm um einen vielfach vorbestraften Landesverräter schlimmster Sorte handelt, kann deutscherseits nichts anderes geschehen, als dem bereits seit langer Zeit anhängigen Strafverfahren gegen Salomon seinen Lauf zu lassen. Die deutsche Regierung hat die schweizerische Regierung entsprechend verständigt.

Ein Denkmal den Helden der Luft

„Geschwader Immelmann“ und „Geschwader Böcke“

Berlin, 14. April. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Der Führer und Reichsluftminister hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, dem Fliegergeschwader in Wecklenburg die Bezeichnung „Geschwader Immelmann“ und dem Fliegergeschwader in Niedersachsen die Bezeichnung „Geschwader Böcke“ verliehen, um neben dem unvergesslichen größten Jagdflieger Deutschlands, Freiherrn von Richthofen, auch die gleich ruhmvollen Namen seiner beiden Kameraden in der neuerkämpften Reichsluftwaffe fortleben zu lassen. Der Führer hat den Erlaß vollzogen, in der

Gewißheit, daß die Geschwader Immelmann und Böcke durchführungen von der hohen Bedeutung der ihnen übertragenen Ueberlieferung, sich in Geist und Leistung der damit verbundenen besonderen Verpflichtung stets gewachsen zeigen.

Die Mitteilung von dem Erlaß ist inzwischen durch eigenhändiges Schreiben des Reichsministers der Luftfahrt an die Mutter Immelmanns und die Eltern Böckes gegangen, wobei General Göring seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, der Uebermittler dieses auch die Hinterbliebenen ehren den Erlasses sein zu können.

Baden

Stipendien für 20 Saarländer

Heidelberg, 14. April. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Die Universität Heidelberg hat seinerzeit als erste sich verpflichtet gehalten, ihrer Freude über den Abstimmungsieg des Saarvolkes durch ein Hilfswerk Ausdruck zu geben. Sie hat 20 Stipendien geschaffen für bedürftige Saarländer, die an der Universität Heidelberg studieren wollen. Diese Stipendien umfassen Befreiung von der Immatrikulations-Gebühr, vollen Honorar- und Gebührens-Nachlaß, teilweise freie Unterkunft im Kameradschaftshaus oder Studentenheim, einen angenehmen monatlichen Vorbetrag und in zahlreichen Fällen außerdem die Rückerstattung der sozialen Beiträge. Von der großen Zahl der Bewerber konnte etwa ein Sechstel berücksichtigt werden. Sie wurden ausgewählt nach Bedürftigkeit, nach allgemeiner Haltung und nach Einstellung zum neuen Staat. Bevorzugt wurden diejenigen, die ihr Studium wegen Mittellosgkeit unterbrechen mußten. Die Namen der Ausgewählten wurden der Deutschen Front Saarbrücken mitgeteilt, die der Auswahl zustimmte.

Von der Universität

Heidelberg, 15. April. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Reichs- und preussische Wissenschaftsminister hat den ordentlichen Professor D. Dr. Böllcher an der Universität Bonn in gleicher Eigenschaft an die Universität Heidelberg mit Wirkung vom 1. April d. J. versetzt und ihm die planmäßige Professur für altes Testament verliehen.

Großfeuer im Odenwald

Wetzlar (Odw.), 15. April. Am Samstag brach hier Feuer aus, das von dem mit Stroh gefüllten Dachboden des Pferdehalles von Gottfried Baumann seinen Ausgang nahm und auf zwei Scheunen übergriff. Die beiden Scheunen, einige Hüllen, ein Kelleranbau, der als Wohnung eingerichtet war, und ein Pferdehals brannten nieder.

Tödlicher Unglücksfall

Zauberbrunn, 15. April. Bei Steinarbeiten im Rastort Wild wurde am Samstag der 33 Jahre alte Arbeiter Karl Hellmuth aus Dilsdorf von einem Stein an den Kopf getroffen, so daß er bewusstlos zusammenbrach. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Zauberbrunn erlag er den Verletzungen.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai

Karlsruhe, 15. April. Mit der gesamten Durchführung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai ist für Baden die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beauftragt. Die Ordnung des Tages in den Kreisen wurde von der Landesstelle den Kreispropagandaleitungen der NSDAP übertragen. Ueber die Durchführung werden demnächst Einzelheiten bekanntgegeben.

Wiedersehensfeier ehemaliger Kriegsgefangener

Karlsruhe, 15. April. Zur Erinnerung an die vor 15 Jahren erfolgte Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen werden sich die Kameraden unserer badischen Heimat und der angrenzenden deutschen Gauen am 15. und 16. Juni d. J. in Karlsruhe zu einer großen Wiedersehensfeier zusammenfinden. Den Höhepunkt wird die imposante Treuekundgebung am Sonntag, 16. Juni, mit tags 12 Uhr, auf dem Schloßplatz bilden, bei der der alten ehemaligen Kriegsgefangenen bekannte Kamerad von Lerzner, Bundesführer der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V., zur deutschen Jugend und zu seinen ehemaligen Leidensgefährten sprechen wird. Es werden deshalb alle ehemaligen Kriegsgefangenen gebeten, sich heute (donn. den 15. und 16. Juni) zur Beteiligung an diesem Kameradschaftstreffen in Karlsruhe freizubehalten.

Die deutsche Kaiserkrone und ihre Schicksale

Von Pfr. G. Biundo-Annweiler

Die deutsche Kaiserkrone, ein außerordentlich kostbares und künstlerisch wertvolles Stück aus dem 10. oder 11. Jahrhundert, von der eine Nachbildung aus dem Stadtmuseum in Frankfurt am Main auf der Ausstellung „Der Trifels Symbol deutscher Macht“ in Annweiler gezeigt wird, war das höchste Herrscherzeichen Europas in einem Zeitraum von fast acht Jahrhunderten. Diese Krone haben alle deutschen Kaiser seit Konrad II. auf ihrem Haupt getragen. Dreimal wurden die deutschen Kaiser gekrönt: zu Aachen im Hochmittelalter auf dem Königsstuhl Karls des Großen als König, in Monza bei Mailand mit der eisernen Krone der Longobarden als König von Italien und schließlich durch den Papst zu Rom in der Peterskirche.

Die Kaiserkrone, heute in der Schatzkammer der Wiener Hofburg, war der wichtigste Bestandteil des Königsbesitzes. Aus edelstem Gold, 24 Zentimeter hoch und 21 Zentimeter im Durchmesser, ist die Krone über und über mit Perlen und Edelsteinen besetzt, die in seiner Filigranarbeit auf die Platten aufgesetzt sind. Sie besteht aus einem Reifen von acht Platten in rechteckiger Form, deren Abschluß oben ein Rundbogen bildet. Innen wird die Krone durch einen dünnen eisernen Reif stabil gehalten. Vier von den acht Platten tragen sinnbildliche Darstellungen in Reliefarbeit. Das Hauptbild zeigt Christus zwischen zwei Cherubinen mit der Aufschrift:

Gau Baden verzeichnet vollen Erfolg

Die Obermeister der badischen Blechner und Installateure tagten

Freiburg, 15. April. Der Landesverband Baden der Blechner- und Installateurmeister hielt am Sonntag in Freiburg einen Obermeistertag ab, der aus ganz Baden sehr gut besucht war. Landesinnungsmeister Otto Schmidt hielt die Eröffnungsrede, worauf jeder Obermeister Bericht über die Gasgemeinschaften erstattete. Interessante Mitteilungen machte im Anschluß hieran Direktor Schneider als Vertreter badischer Gaswerke und Dipl.-Ing. Henke von der Gaszentrale Berlin, die erklärten, daß der Gau Baden einen vollen Erfolg erzielte. 10 000 Gasgeräte wurden verkauft, die Bruttoeinnahme betrug 102 000 RM. Nachtreise, Hausbesitzer, Hausfrauen haben durch vorbildliche Zusammenarbeit erreicht, daß im ganzen badischen Lande in einem

vierteljahr für rund 1,4 Millionen RM. zusätzliche Aufträge vergeben werden konnten. Hierdurch war es möglich, daß während des Winters sowohl das Installationshandwerk als auch die Gasgeräte herstellenden Fabriken viel Arbeit hatten und die Zahl der Beschäftigten halten konnten; in

einzelnen Betrieben konnten sogar Neueinstellungen vorgenommen werden.

Dipl.-Ing. Lied von der IG Farbenindustrie hielt hierauf einen Vortrag über Propan-Gas mit praktischen Vorführungen, die von dem Vertreter Reiffer noch dahin ergänzt wurden, daß das Propan-Gas sich insbesondere da zur Einführung empfiehlt, wo der Bezug von städtischem Gas mit Schwierigkeiten verbunden ist, z. B. in entfernt gelegenen Försterwohnungen usw. Dipl.-Ing. Henke verbreitete sich über „Technische Vorschriften und Richtlinien für die Versorgung von Gebäuden mit Niederdruckgas“ und bemerkte dazu, daß die neuen Vorschriften einheitlich für das ganze Reich gelten. Nach ihnen haben sich nun alle Installateure zu richten. In Baden findet im Monat Juni und Juli ein Einführungskurs statt. — Weitere Punkte der Tagesordnung betrafen interne Angelegenheiten, die in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit kurz behandelt werden mußten. Der Reichsverbandstag 1933 findet am 13. und 14. Juni in Weßbaden, der Reichshandwerkstag am 16., 17. und 18. Juni in Frankfurt a. M. statt.

Karlsruhe erhält Reichsinstitut für Kältetechnik

Feierliche Rektoratsübergabe an der Technischen Hochschule

Karlsruhe, 15. April. Am Samstag fand in der Aula der Technischen Hochschule die feierliche Übergabe des Rektorats an den neuen Rektor, Professor Dr. Ing. Heinrich Wittmann statt. Der scheidende Rektor, Professor Kluge, gab einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungskursen, die die Technische Hochschule seit der nationalen Erhebung durchlaufen haben und hob darauf ab, daß zur Erreichung des Zieles, eine wahre nationalsozialistische Hochschule zu schaffen, alle Mittelglieder der Hochschule unter der Führung des neuen Rektors eine geistige Einheit bilden und in geschlossener Front an die gestellten wichtigen Aufgaben herantreten möchten.

Es sei zu hoffen, daß der Ausbau der Hochschule fortgesetzt werde, insbesondere wäre mit der Errichtung eines

Reichsinstituts für Kältetechnik zu rechnen, das gerade für Baden mit seiner

vielfach gartenbauähnlichen betriebenen Landwirtschaft von größter Bedeutung werden würde.

Nachdem Professor Kluge dem vom Reichswissenschaftsminister ernannten Rektor Professor Dr. Ing. Wittmann die Amtsette überreicht hatte, umriß der neue Rektor in kurzen Worten die Aufgaben der Technik und der Hochschule. Er unterstrich, daß Lehre und Forschung von der Grundhaltung des Nationalsozialismus geleitet werden müssen. Neben den Erziehungsaufgaben und Forschungsaufgaben habe die Technische Hochschule Karlsruhe noch die besondere zukunftsreiche Aufgabe zu erfüllen, ein Bollwerk zu sein gegen den westlichen Kultureinfluß des Liberalismus und Marxismus.

Mit einem „Sieg Heil“ und dem Gesang der nationalen Weidlieder endete die eindrucksvolle Feier.

Neuer Kälterückfall am Palmsonntag

Nach dem Höhnwetter und der verbreiteten Frühjahrs-Schneeschmelze der letzten Tage ist zum Wochenende ein abnormer Kälterückfall im Hochschwarzwald erfolgt, der allerdings nicht die Ausmaße des Wettersturztes von Anfang April angenommen hat. Ammerdin ist ein empfindlicher Temperaturregulator eingetreten. Im Oberrhein ist das Thermometer um 25 Grad der letzten Woche auf 7 Grad am Sonntag abgefallen, oberhalb 1000 Meter wurde im Gebirge der Gefrierpunkt erreicht und in der Kammlage herrscht Frost. — Auf der Höhenlinie Feldberg-Schauinsland, welche seit Samstag Schnee bei 2 bis 3 Grad Ralte. Die Schneedecke ist hier auf etwa 70 Zentimeter angewachsen, in den Hochwaldregionen unterhalb der Kammlagen, also in den Steigungen, trägt sie teilweise noch einen Meter. Auch im Nordschwarzwald liegt oberhalb 1000 Meter noch eine ziemlich geschlossene Schneedecke. Seit dem Wochenende sind sämtliche Höhen- und Zufahrtsstraßen im Schwarzwald innerhalb der 1000-Meter-Grenze schneefrei und passierbar: für Kraftwagenfahrer ist die Mitnahme von Schneefetten also nur bei Fahrten oberhalb 1200 Meter erforderlich.

92 Jahre Eisenbahn Heidelberg—Karlsruhe

Karlsruhe, 15. April. Die deutschen Eisenbahnen bilden in diesem Jahre, wie bekannt, auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Da ist es interessant, zu erfah-

ren, daß genau vor 92 Jahren, also am 15. April 1841, das Dampfrohr erstmals auf der Strecke Heidelberg—Karlsruhe das badische Land durchstieß. Etwa zwei Jahre später, am 1. April 1843, konnte der Betrieb bis Freiburg ausgenommen werden.

Erholungsheim Annaberg wird wieder eröffnet

Karlsruhe, 15. April. Die Baden- und Kurverwaltung Baden-Baden hat die Befreiung der das Erholungsheim aufstrebenden Schwerekriegsbeschädigten von der Kursteuer unter der Bedingung zugesagt, daß die Bedürftigkeit durch eine Bescheinigung der zuständigen Fürsorgebehörde nachgewiesen wird.

Industrie- und Handelskammer Forzheim

Forzheim, 15. April. Die neue Industrie- und Handelskammer Forzheim ist nunmehr endgültig errichtet. Zu ihrem Präsidenten wurde Kurt Barth in Firma Förster u. Barth zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Durchführung der Feldbereinigung

Aus dem Reichsgau, 15. April. Auf Grund des Feldbereinigungsgesetzes hat der badische Finanz- und Wirtschaftsminister im Zusammenhang mit der derzeitigen Entwässerung der Kraichbachtalung angeordnet, daß in den Gemarkungen Stettfeld, Langenbrücken, Ringolsheim, Kronau, Rauenberg und Wiesloch die Feldbe-

päpftliches Geschenk. Der Reichsapfel, wohl aus dem 12. Jahrhundert stammend im Inneren mit einer Harzmasse ausgefüllt, mit einem Durchmesser von etwa 9 Zentimeter, wird durch zwei Spangen in acht Felder geteilt, ist reich mit Edelsteinen besetzt und mit einem Kreuze, dessen Arme in Lilien auslaufen, überhöht.

Das Szepter entstammt einer viel späteren Zeit als Krone und Reichsapfel. Das bei der Krönung gebrauchte Reichsszepter, aus verguldetem Silber, wird urkundlich 1350 als das „überaull szepter“ aufgeführt.

Außerordentlich wertvoll waren die Schicksale der deutschen Kaiserkrone und der anderen Reichsreliquien. Die Hohenstaufen verwahrten sie auf dem Trifels. Rudolf von Habsburg brachte sie auf seine Burg Andura in der Schweiz. Roder löschte Kaiser hielt sie in seinem Besitz und verwahrte sie am Orte seines Hofstaates. Ludwig IV. nahm sie mit nach München. Durch Karl IV. wurde der Kronschatz nach seiner Krönung in Prag gebracht, wo der Dom zu St. Veit sein Hüter war. Seine Nachfolger Wenzel und Sigismund führten ihn nach ihren Resten Karstein bei Prag und Wischegrad in Ungarn. Von dort kamen sie auf merkwürdige Weise nach Nürnberg. Zwei Nürnberger Kaufleute rüsteten einen Wagon, der sich nach Budapest begab. In Nach und Nebel trat die deutsche Kaiserkrone mit anderen Reliquien des Kronschatzes auf kleine Baumwägen verladen und mit Feldfrüchten überdeckt ihre abenteuerliche Fahrt in das Chor der Heilandskirche zu Nürnberg an. Es war dies im Jahre 1424. Bis zum voll-

reinigung durchgeführt wird. Es sind dazu in den betreffenden Gemeinden besondere Ausschüsse ernannt worden. Durch die obigen Maßnahmen werden große Flächen Areal an gewonnen.

Pfalz

Der Ausbau von Bad Dürkheim

Bad Dürkheim, 15. April. In einem groß angelegten Vortrag gab am Samstagabend Bürgermeister Zandt vor der Fremdenloge in der Turnhalle einen interessanten Überblick über das zurückliegende Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit in Bad Dürkheim. Erug bereits das vergangene Jahr zu Fortschrittsleistung und Arbeitsbeschaffung zu, so sollen künftig noch mehr Kräfte an der Gestaltung des Bades und nicht zum geringsten an der Stadt Bad Dürkheim als Partner mitwirken, vor allem die gesamte Einwohnerzahl. Der Kurpark soll bis zur Maximilianstraße erweitert werden. Das Parkhotel wird in diesem Herbst niedergelegt und den modernen Anforderungen entsprechend neu aufgebaut werden. Durch Verlebung des Fremdenverkehrs und den Ausbau des Kurmarktes soll vor allem auch die Kaufkraft gegeben werden. Am Uferberg wird eine Kletterstiege errichtet, die zum Schaubergwerk die ganze Pfalz werden soll, da hier die ersten Bautypen zur Anwendung gelangen werden.

Hessen

Zuchthaus für Landesverrat

Darmstadt, 15. April. Wegen Aufrechterhaltung des organisatorischen Zusammenhanges der NSD in den Kreisen der Kommunisten in Darmstadt des Oberlandesgerichts in Darmstadt. Nach eingehender Vernehmung wurde der 33jährige Wilhelm Pfanmüller aus Mittelgründau zu drei Jahren Zuchthaus, sein Bruder Heinrich von Pfanmüller aus Wiesloch zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, beide unter Berücksichtigung der bürgerlichen Ehrenrechte und Zahlung einer Polizeibausch. Die Strafen der Wilhelm Pfanmüller wurde freigesprochen, während der 33jährige Wilhelm Reiffenberger aus Frankfurt a. M. zwei Jahre Gefängnis erhielt.

Eine Erinnerung an Schinderhannes

Mainz, 15. April. Vor 130 Jahren ist bekanntlich in dem Gebiet zwischen Mosel, Rheine und Rhein der „Räuberhauptmann des Jahrhunderts“, Schinderhannes oder „Johann durch den Wald“, sein Unwesen trieb. Er führte Banden gegen Reiche, Geizhals, Juden und Franzosen, die ihn denn auch eines Tages fassen und in Mainz hängen ließen. Das Fallbeil, mit dem Schinderhannes und seine Reibe seiner Gefährten enthauptet wurden, liegt im Kriminalmuseum zu Mainz aufgestellt worden.

Saargebiet

15jähriges Mädchen entführt — Zwei Jahre Zuchthaus

Saarbrücken, 14. April. Der 15jährige Josef Lohrbach aus Siersthal (Lothringen) hatte sich geflüchtet vor den Richter der Justizstrafkammer wegen eines besonders schweren Verbrechens zu verantworten. Er hatte im November vorigen Jahres die 15 Jahre alte Maria Jung aus Siersthal unter Anwesenheit von Lohrbach entführt. Der bereits wegen Spionage verurteilte Angeklagte war nach Verhängung einer Strafe von sechs Wochen Gefängnis ausgewiesen worden.

Lohrbach lockte das Mädchen, das er zu seinen Mitgefangenen kennelernte, unter dem Vorwand, seine Mutter sei tot, von der beizustelle weg und verschwand mit ihm bei der Grenze. Drei volle Monate lang betrieb der Angeklagte das Mädchen zu Schmeicheln zwecken und zum Weiten. Schließlich gelang der Polizei, Lohrbach festzunehmen. Das Gericht befreit, es entgegnete dem Antrag des Staatsanwalts, der zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt hatte, bei zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverfall.

händigen Siegel der Reformation (1523) worden befindet die Anhängen alljährlich am 14. Tage nach Karfreitag dem Volke öffentlich gezeigt. Albrecht Dürer malte 1510 für die Kammer, in dem man die Kleinodien von aufbewahrt, im Auftrage des Nürnberger Rates das Bild von Kaiser Karl dem Großen im vollständigen Ornat.

Zu jeder Krönung wanderte die Kaiserkrone nach Frankfurt am Main. Als 1806 der französische General Jourdan Nürnberg besetzte, sollte auf Befehl Napoleons der Kronschatz als erste Beute fortgeführt werden. Wiederum rettete ein Nürnberger Patriote die Kleinodien, in einer Kistfabrik verhehrt, nach Prag. Von da kamen sie als „Reisepäckchen“ nach Neaensburg und von hier aus, abermals von den Franzosen bedroht, gelangten sie nach Wien in die Hofburg. Der letzte deutsche Kaiser, der mit der alten Kaiserkrone gekrönt wurde, war Kaiser Franz II. (1792). Mit ihm sank 1806 das heilige römische Reich deutscher Nation dahin.

Als 1871 das deutsche Reich errichtet wurde, wurde die Aufmerksamkeit abnormals auf die alten Reichskleinodien gelenkt, und wir alle können uns des eindrucksvollen Bildes, das unter Kaiser Adolf Hitler, der Schöpfer des Dritten Reiches, auf dem letzten Paritätstag Nürnbergers feht, zur Rechten und zur Linken die Reichskleinodien, Auen deutscher Macht und Größe. Mögen die alte Kaiserkrone und die anderen Reichskleinodien geschichtlich gesehen für uns heute auch nur Denkmäler einer roten Vergangenheit sein. Sie sind und werden für alle Zeiten bleiben ewige Symbole deutscher Kraft und Macht.



Sum 1. M

Die die Hal...
nach in diesen...
frakter zu n...
des Tag...
ausführm...
Kleinodien er...
sichenden Gründe...
Schmiedung am...
lann. Für die De...
stimmten ist fr...
sichtig, der aber...
angestrichen w...
l. Mai von Wor...
gang. Die Defor...
zu entfernen...
Geigebante f...
soll die Ver...
tätigen sein...
In dabei die...
ihre Würdigung...
auf die Aussch...
die in den An...
am. Der Scha...
Verwendung des...
pogandaleitung...
ausgibt, wirtsch...

Reichsbischof

Die wir erlab...
ter Ende diese...
er spricht am...
srandgebun...
Einer weiteren...
Reichsbischof au...
Freiburg sprech...

Der „Se...

Graf Rudner...
einem Jahr vo...
reise durch A...
Sombtag zu...
Kannheim...
Sameraden, mit...
hnen Sahag-K...
beiten für die...
reije besprach...
srenkreuzba...
interessante von...
mungen und...
zu erfahren...
Es ist ein he...
einem richtigen...
bern, der die...
entfahren hat...
kaule ist. Er...
Deutschland gef...
mit danach jäh...
um für Deutsch...
und der Kriegs...
wärtigen. Natur...
Zuhend Fragen...
aber da er gleich...
wühl drauf los...
sfe auszusprech...
der Hauptfrage...
haben ihn ja b...
und ihm längst...
Handelschiffe i...
veredern in Ih...
set, der lein...
zufügte, und b...
Kustländer...

Der „Se...

Am Krieg...
Straten er...
gefahren, um...
bin ich hinüber...
Nab wirklich...
drüben in lang...
in, das erreich...
Bei der Ueber...
der Gouverneur...
sammelt waren...
samtlichen Schül...
wieder einzufü...
erfüllte ihm bei...
es einen sch...
Um den Van...
„Gunnen“ auf...
wurde, wirklich...
Siernaschoner...
Pacht unterneh...
samt, lauter id...
geworden. Jhr...
gute Haltung...
gemacht und der...
vortwärtsgeholl...
er immer bei d...
ihm den deutsc...
ih als Ehrenb...
bänden, außer...
stubs und...
gar „Grenleut...
Buch erreichte...
unter d: un...
büchern, un...
Mlyherbei pie...
lichtigt sogar...
men worden...
„Wir brauch...
weiter, wirt...
mit den Leuten...



Mannheimer Flurnamen — und ihre Bedeutung

(Schluß)

Die Gestalt der Fluren und Gewanne ist häufig bestimmt durch alte Flußläufe.

wenn sie nicht gestört ist durch Straßen, Bahnanlagen usw. Wir sprechen von einem „Reckardelta“, denn der Unterlauf des Reckards war einst nicht so geregelt wie heute, und wir wissen, daß Rhein und Reckard in unserer Gemarkung vielfach ihren Lauf geändert haben, ganz abgesehen von den Regulierungen und Durchlässen, die

die „Friesenheimer Insel“ auf die rechte Rheinfseite leiten, den heutigen Rennplatz auf die linke und das Reckardplatt auf die rechte Reckardseite drängen.

Auch Mannheim lag ja einmal auf der rechten Seite des Reckards, und Reckard ist die „Leuchte Rieberuna am Reckard“. So finden sich denn nicht nur Altwasser in unseren Giechen (Reckard), Kreden (beim Schlachthof; ein niederdeutsches Wort mit engl. creek, Bach verwandt) und den Gewannen mit Woga und Waga beim Scharhof (zum mittelhochdeutschen wac, Wasserlauf), wir haben viele Gewanne mit Werth oder Wörth als Namensteil, was nichts anderes als Insel bedeutet. Eine Reihe unserer Flurnamen weisen auf sumpfigen Boden hin, so die mit den Silben Morch, Meer-, Mar-, i. L. auch Loch- und Lach-, natürlich auch Nled-, oder auch Geröllablaenerungen des Rheins (z. B. Grin, Gründl und Ried). Wir können aus der Flurnamenkarte entnehmen, daß

der Südrand des Flugplatzes (der Schleim, früher „die alte Wiesen“) ein altes Reckardufer

ist und daß sich der Flußlauf weiter gegen den Rhein hin etwa im Verlauf der Gewanne Hartlach (zu horo = Sumpf), Lohgärten und Teufelsloch, Welsche Gärten (zu mittelhochdeutsch welsch, feucht) und Meerwiesen und -acker auf das Schnittenloch zu, das eine alte

Reckardmündung war. Alle diese Namen (vielleicht außer Lohgärten, das unten) deuten auf verlandenes Flußgebiet hin und zwar auf solches des Reckards, während die Gewanne Grün (mittelhochdeutsch grün = Ried) und Rieselader (auch einmal Rieselader vertrieben) auf dem Lindenhof, der Grund bei Sandhofen sowie das Sandhofer und das Sedendeimer Ried auf den Rhein hinweisen. Die Streifenwiese am alten Reckardlauf (beim Stadion) und die Streifenacker bei Ballstadt dürfen, wie erwähnt, ihren Namen von frucht = Sumpf herleiten.

Auch die Geschichte findet aus den Flurnamen Anzeichen längst verschwundene Bauten und Anlagen erscheinen in den Namen. Von den allenthalben verstreuten Brunnengewannen ist die im Volksmund

Hermshheimer Brunnen genannte besonders interessant, weil dicht daneben in letzter Zeit auch ein alter fränkischer Brunnen freigelegt worden ist.

„Bei der Kirche“ weist auf die Hermshheimer Kirche hin, Hermshheimer und Kloppeheimer Ried erinnern an diese beiden ausgegangenen Orte zwischen Sedenheim und Reckard, wie auch der „Dornhamm“ am Friedhof an das alte Dornheim. Das Kasserfeld ist wohl nach dem „Kasten“, d. h. kurfürstlichen Getreidebesitzer benannt und die vielen Mühlfelder samt der Windmühlstraße und der Krappmühlstraße zeigen den Ort,

wo einst Mühlen betrieben wurden.

Die Schanz, der „Halberborn“ (Halberturm, Gewann an der Speerer Straße) und der Franzosenweg erinnern an kriegerische Zeiten, Johanneskirchhof (in Reckard) und Bestbüchel (heute Junabusch), Schindlau (Reckard) und Schelmensbüchel (Friedenheim) mahnen an Siedern von Menschen und Vieh.

Nicht brauchbare Aufschlüsse geben die Flurnamen über die ehemaligen Besitzverhältnisse. In Reckard zeigen die Lohgärten die alte Grenze gegen den Mannheimer (bzw. Rhein-

häuser) Besitz (mittelhochdeutsch Loh heißt Grenze); „die Mallau oder der Umgang“ grenzt schon seit alter Zeit Reckard gegen Sedenheim ab. Wie verbreitet die geistlichen Besitztümer waren, zeigen die vielen Mönch- und Nonnenacker, Pastorenacker und Pfaffenacker, die jede Gemarkung kennt. Auch ein Bischofsacker gab es im Hermshheimer Ried, doch wäre hier auch wieder an einen Familiennamen zu denken, wie diese ja überhaupt hierher gehören.

Der kurfürstliche Besitz

betrifft sich in Namen wie Herrndewann, Herrzogentried (früher Herren Ried), Fronader (Reckard) und manchen anderen. Die Schulzenacker, Schulzenboden und der Schultheißenberg (bei Ballstadt) waren wohl im Besitz des Ortschulzen, die Wittenwiesen gehörten dem Büttel und aus dem Glockacker (bei Sedenheim) bezog der Schulmeister seine Einkünfte, der auch das Glockacker inne hatte. In Reckard gab es früher auch ein reformiertes Schulhaus für den Schulmeister und ein Pfarrwidum als Pfründe für den Pfarrer. Zahlreich sind die Almenbäckewanne, meist Wiesen, auch Wälder, die der ganzen Gemeinde zustanden. Hierzu gehört das Gebiet der Almenriedluna, auch die Bittergärten, die ehemals beim heutigen Friedhof lagen. Der ganzen Dorfschultheißenhanden natürlich auch die Viehtriften offen. Einen „Viehtrieb“ gibt es auf der Friesenheimer Insel, die freilich linksrheinisch lag, ferner waren die Schafweiden überm Reckard und in Ballstadt, den Lammerstank in Sedenheim, den Ochsenpferd überm Reckard, die vielen Sauwägen und Saulöcher, Gänswägen, Fohlen- und Pferdswägen, wozu auch der Reckardauer Stumperich (= Stumpferich) gehört, die Kuhplatte und die Weidstrüder alles solche Weideplätze, dazu noch die heute verlorenen Gewanne Gauswägen und Karrenwies (selbe in der Nähe des Stadions) und die Ochsenweide auf dem Lindenhof. Wie mit den Weiden gewechselt wurde, zeigen die Wägen-, Mittags- und Radweiden, die Pfingstweide und der Pfingstberg. Bei dieser Gelegenheit ein Wort über

die Sellweide.

Die Sellweide kommt unter diesem Namen schon seit Jahrhunderten vor, daneben freilich auch in anderer Schreibung. Wir kennen nun aus dem Mittelhochdeutschen ein fal- oder selquod, ein „freies, nicht zinsbares erbliches Grundbesitz, Herrengut“, dazu einen falhof, ein fal- oder sellant mit entsprechender Bedeutung. Die Erklärung für unseren Namen Sellweide wird also wohl hier zu suchen sein.

Vom einseitigen Weinbau,

der aber nach dem 30jährigen Krieg eingeleitet wurde, zeigt die Wingerstraße in Reckard, die im Gebiet der Gewanne „In denen Wingeren“ liegt, der Wingerbüchel in Friedenheim, die Winger in Sandhofen, die Wingerärten in Ballstadt.

Der Mannheimer Wein muß recht gut und kräftig gewesen sein,

wird z. B. auch von Fischart im 16. Jahrhundert gelobt. Was man sonst noch bauen, zeigen die Namen Hanstuck in Friedenheim, Mübengewann in Sedenheim und Kappes in Reckard und Sedenheim, wobei Kappes Krautgarten bedeutet. Ueber den alten und neuen Baumbestand unterrichten uns die Namen In den Birken (Friedrichsfeld), Dornbusch (Sedenheim), die Bell bei Friedenheim und der Wellstrappen im Waldpark (zu Well = Wappel), wohl auch der Birnzweig in Friedenheim und die Apfelkammer am Käfertaler Wald. Schließlich stehen in unserem Dossenswald „Dosse“, das sind Kiefern. Auf schlechteren Boden weisen vielleicht die Sandgewanne und die Namen Helling (beim Schlachthof) und Hall (bei Friedrichsfeld; zu hal = dürr) hin.

Um den Boden nicht zu sehr auszulaugen, übte man die Dreifelderwirtschaft, d. h. man benutzte je drei Felder abwechselnd als Sommer-, Winter- und Brachfeld. Darauf deuten auch unsere Flurnamen hin, die paarweise oder zu dreien auftreten, als Unter oder Riederfeld und Oberfeld, dazu eine Schwingengewann, als Vor-, bei und hinter der Grab, dem Anwender oder was sonst. Anwender ist, wer mit der Schmalfeld des Aders ansieht, also mit der „Gewann“, wo der Pflug gewendet wird, während die Längsseite Furche (alt furch) heißt. In alten Akten heißt es dann etwa, der Ader „gefurcht den R. A. und ist Anwender des R. A.“ Nach dem Pfluge selbst ist ja der Pflügergrund genannt und die „drei Riefen“ bei Friedrichsfeld (Riefler = Pflüger). Gerade auf unserer Gemarkung sind kaum Namen zu finden, die auf alte Bräuche hinweisen, wie das wohl sonst der Fall ist. Erwähnt sei aber noch die Gewanne

„Am Gerichtshut“, wo noch im 17. Jahrhundert das Hermshheimer Dorfgericht tagte.

So wissen denn unsere Flurnamen dem Kundigen viel zu erzählen. Archäologie und Geschichte, Volkskunde und Familienforschung lernen von ihnen. Wir haben manches liebe Märchen, das sich um die Flurnamen rankt, etwa vom Mühlfeld, vom Teufelsloch und Rosengarten, auch Gassen- und Hausnennungen (das Hochgericht war im Gebiet Boblarlegen) fehlen nicht. Es ist auch nur zu begrüßen, daß Flurnamen in Straßennamen erhalten bleiben und so die Großstadtstraße mit der Landschaft verbunden ist. Aber darüber hinaus sind die Flurnamen selbst alles Kulturgut unseres Volkes, nicht anders als Familiennamen und das ganze Sprachgut — ein Schatz, den wir uns erhalten wollen.

Dr. Kurt Bräutigam,

Zum 1. Mai sind die Schaufenster zu schmücken

Die die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels mittelst, soll der Einzelhandel auch in diesem Jahre wieder seine Schaufenster zum 1. Mai der Bedeutung des Tages entsprechend festlich ausschmücken. Die dafür herausgegebenen Richtlinien ermahnen, daß, wo es aus technischen Gründen erforderlich ist, mit der Ausschmückung am 28. April begonnen werden kann. Für die Dekoration vor allem der Außenfronten ist frischer Grünschmuck besonders geeignet, der aber nicht vor dem 30. April abends anbracht werden soll. Gelsagt wird nur am 1. Mai von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Die Dekorationen sind am 2. Mai wieder zu entfernen.

Seitgedante für die Schaufensterdekoration ist die Verbundenheit aller Werkstätten sein. In geschmackvoller Form sollen dabei die Erzeugnisse deutschen Fleißes ihre Würdigung finden. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die in den Annamarkstragen für Festzüge liegen. Der Schaufenster schmuck kann durch die Verwendung des Plakates, das die Reichspropagandaleitung der NSDAP zum 1. Mai herausgibt, wirksam belebt werden.

Reichsbischof Müller kommt nach Mannheim

Wie wir erfahren, kommt Reichsbischof Müller Ende dieses Monats nach Mannheim. Er spricht am 29. April in einer großen Kundgebung im Riebelungensaal. Einer weiteren Mitteilung zufolge wird der Reichsbischof auch in Karlsbrunne, Pforzheim und Freiburg sprechen.

Der „Seeteufel“ erzählt:

Auf neue Fahrt um die Welt

Ein Gespräch unseres Mitarbeiters mit Graf Luckner

Graf Luckner, der „Seeteufel“, der vor einem Jahr von einer fährigen Propagandareise durch Amerika zurückkehrte, weilt am Sonntag zu kurzem Aufenthalt in Mannheim. Während er mit einem alten Kameraden, mit Kapitän C. Gang vom hiesigen Hapag-Reisebüro, verschiedene Einzelheiten für die Ausrichtung einer neuen Weltreise bespricht, hatte ein Mitarbeiter des „Hafenkreuzbanner“ Gelegenheit, einiges Interessante von seinen letzten Unternehmungen und von seinen neuen Plänen zu erfahren.

Es ist ein herzerfrischendes Gefühl, mit so einem richtigen „Seebären“ zu plaudern, der die sieben Weltmeere kreuz und quer durchfahren hat und in aller Herren Länder zu Hause ist. Er hat nicht nur im Weltkrieg für Deutschland gekämpft, er hat sich auch in der Zeit danach jahrelang drauhen herumgeschlagen, um für Deutschlands große Sache zu werden und der Kriegsschuldfrage wirksam entgegenzutreten. Natürlich brennen einem da ein gutes Duzend Fragen gleichzeitig auf den Lippen, aber da er gleich von Anfang an ununterbrochen lustig drauf los-„macht“, kommt man nicht dazu, sie auszusprechen. Selbstredend erzählt er in der Hauptsache von „drüben“. Die Amerikaner haben ihn ja besonders in ihr Herz geschlossen und ihm längst verziehen, daß er viele ihrer Handelschiffe in den Grund gehohlet hat. Sie verehren in ihm den ritterlichen Kämpfer, der seinem „Bürger der Meere“ Schwaben insägte, und haben ihn sogar — als ersten Ausländer — zum Ehrenbürger der Staaten ernannt.

„Im Krieg“, so erzählt er, „bin ich hinübergefahren, um ihre Schiffe zu kapern, und später bin ich hinüber, um ihre Herzen zu kapern.“ Und wirklich — was all die deutschen Verehrer drüben in langem Bemühen nicht fertigbrachten, das erreichte er in wenigen Augenblicken: Bei der Ueberreichung der Ehrenurkunde, als der Gouverneur und der Senat im Kapitol versammelt waren, hat er bis dato in amerikanischen Schulen verbotene deutsche Sprache wieder einzuführen, und nach kurzer Beratung erfüllte ihm der Senat diesen Wunsch. Gibt es einen schöneren Erfolg?

Um den Dankes einmal zu zeigen, wie die „Sunnen“, auf die immer so viel geschimpft wurde, wirklich aussehen, hatte er auf dem Viermächtschoner „Vaterland“, mit der er die Fahrt unternahm, eine ausgewählte Mannschaft, lauter schöne und tüchtige Jungens, angeworben. Ihre muskeltätige Disziplin und gute Haltung hat überall den besten Eindruck gemacht und dem Grafen in mancher Beziehung vorwärtsgeholfen. Den größten Anlaß fand er immer bei der amerikanischen Jugend, die in ihm den deutschen „Buffalo Bill“ sieht. Er ist als Ehrenbürger in sämtlichen Jugendverbänden, außerdem Ehrenmitglied zahlreicher Klubs und — wie er lachend hinzusetzt — sogar „Ehrenleutnant der Heilsarmee“. Sein Buch erreichte drüben die höchste Auflage unter den ausländischen Kriegsbüchern, und 21 Seiten daraus sind als Kulturbeispiel von Ritterlichkeit und Menschlichkeit sogar in die Schullehrbücher aufgenommen worden.

„Wir brauchen keine Diplomaten“, sagt er weiter, „wir brauchen nur beherzte Kerle, die mit den Leuten zu reden verstehen. Und den

Amerikanern ist es auch viel lieber, wenn man direkt, als Mann zu Mann, mit ihnen spricht, und wenn einer das Herz am rechten Fleck hat, dann erreicht er mehr als ein ganzes Duzend Diplomaten.“ Dabei zeigt er Briefe von zahlreichen Leuten, mit denen er drüben Freundschaft geschlossen hat, und die selber Deutschland mit ganz anderen Augen betrachten, und auch die Zeitungen schreiben dort, wo er seine Vorträge gehalten hat, zum Teil viel freundlicher über Deutschland als früher.

Zu den jüngsten Ereignissen schreibt ihm einer: „Hinter war viel zu flug für die anderen, er schlug zu, als das Eisen heiß war. Er wird bestimmt auch den Frieden zu sichern verstehen.“

Und an einer anderen Stelle kann man lesen: „Die Nazis rüsten erst auf, um sich dann mit den anderen darüber zu unterhalten, wie man abrüstet.“

Um all diese Freundschaften weiter zu pflegen, um neue anjubanden und auch in anderen Ländern für Deutschland zu werden und der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, will er wieder

der hinaus auf Weltreise geben. Sein Schiff soll dabei zahlreiche Verbesserungen erhalten, und während er lustige Anekdoten erzählt und mit seinem Freund gemeinsame Bekannte in „Frisco“ oder Australien ins Gedächtnis zurückruft, kriecht er Zahlen auf Papier und spricht zwischen durch von Deckaufbauten, Motoren und Mechanismen. Immer fällt ihm etwas Neues ein. So erzählt er, daß man versuchen will, von hoher See aus über den Rundfunk zu sprechen, so daß jeder Rundfunkteilnehmer Gelegenheit haben wird, wichtige und interessante Abschnitte der Fahrt vor dem Lautsprecher miterleben zu können.

Aber plötzlich schaut er auf die Uhr: höchste Zeit, daß er auf die Bahn kommt. Er ist ständig auf dem Sprung, Vorträge, nichts als Vorträge, damit das Geld für die Reise zusammenkommt. In den letzten Wochen durch Süddeutschland — morgen nach Köln.“ Er hat gerade noch Zeit, sich eine neue Pfeife zu stopfen, dann noch ein kurzer Händedruck und schon geht's davon.

Gute Fahrt denn und — auf Wiedersehen! W. P.



GRAF LUCKNER · DER SEETEUFEL

Wies Hillmann

AUS DEM SCHAFFEN DER NEUEN DEUTSCHEN DICHTERGENERATION

Hermann Schnellbach

Die Helmhoferin

Eine Geschichte aus der Kurpfalz um das Jahr 1620

IV.

Die also die Spannung nachließ, ertrugen Vater, Sohn, Anecht und Magd gern die drückende Herrschaft der Frau, die, im Befehl sich übertriefend, nachträglich für die ausserhandenen Schreden an ihnen sich zu rächen beschränkt genug war.

Dann aber stieg in den kommenden Wochen, den bereits verglimmenden Stiern über dem Helmhof noch einmal zum leuchten bringend, das er besser strahlte als zuvor, der Familie des Bauern eine tröstliche Verheißung auf: Frau Margarete sah sich Mutter. In der Stunde, wo sie es ihrem Manne mitteilte, zog er sie an sich und, das Werben ersehrend, schloß ihm heimliche Abnung die Brust: ein Kind! Nun wird alles gut!

Die Monate ihrer Schwangerschaft hindurch kegenete sie stiers mit einem guten Blick, einem freundlichen Wort ihrem Mann, dem Helmhof, der Schwiegertochter, wofür sie alle nach so langer Entbehrung von Herzen dankbar waren. Nach wie vor gab die Befanene, selber unermüdet im Haus und Hof, ihre Besuche und gönnte sich, ohne auf die Vorstellung ihrer Leute zu hören, keine Stunde, wenn sie auch mit der Zeit nicht mehr so viel heben konnte und langsamer die Treppe stieg.

Im Sommer half sie bei der Einbringung der Ernte, versenkte die vollen Koggenähren durch die Hand ziehend, und im Winter sah sie neben den hohelunden Männern, der plauernden Frau, den spinnenden Mädchen, wiederum in Gedanken die Runkel tretend, das Leinen bestend, das sich unter ihrer Hand zu einem hemdeln oder wänzigen Jäckchen verwandelte. Ja, es geschah bisweilen, daß ein kurzes Lachen aus dem Munde dieser Frau brach, indem sie, ihrer Stunde entgegenkommend, die leere Wiege betrachtete. Und auch dann noch, wenn das Lachen schon längst verklungen war, irte ein erfrischender Widerhall an den Wänden hin und erfüllte die Stube wie mit einem Zauberlaut. Oft sah Herr Eberhard seine der Mutterschaft entgegenstehende Frau an, die, gleichsam ihre guten Eigenschaften offenbarend, ihn an seine Liebsheit erinnerte. Es dünkte ihm, wenn er darüber nachdachte, als seien die beiden Frauen, die er geliebt, die Tote und Lebende, in eine verschmolzen.

Auf den April des neuen Jahres wurde die Riederfunt erwartet. Aber bereits an einem Märzorgen, als der Bauer früh aus dem Stall kam, wo er der Kuh beigekam und dem hilflosen Kälbchen ein Ei eingeblasen hatte, mußte er Margarete, die schon in der Küche schaltete, zu Bett schicken. Und der Mann, der eben dem Tier in seiner Not geholfen hatte, tat, der Magd hinaustrufend, es sei so weit, seiner Frau dieselben Hilfreichungen. Dabei wurde er bald von Liebheit unterhüllt, die, nachzusehen wie es ging, herankam. Dann war, bis die alte Sibille aus dem Dorf geholt war, ein Mädchen geboren worden.

Aber, so gut es die Mutter vollendet hatte, das Kind war schwach, es schrie nicht, es wim-

merete bloß. Die Wehmutter machte ein bedenkliches Gesicht und sprach von der Notaufe und wie es heißen sollte. Da konnte Herr Eberhard nur noch sagen, sie möchten ihm den Namen seiner Mutter geben, dann ginge er hinaus in den Stall. Als der Sohn später nach ihm sah, fand er den Vater, wie er auf der Futterflur saß und das neugeborene Kälbchen betrachtete. Von dem Teilnehmenden angerebet, fuhr der Alte aus seinem Brüten empor und sagte mühsam: „Das Tierlein blökt und mein Kind soll nicht leben!“

Toch es stand nicht, das Mädchen, so armselig es dalag. Es nahm die Brust der Wehmutter, es schien zu erstarren. Bald stand Mutter Margarete auf, gesund wie zuvor, und Mann und Frau beugten sich über die Wiege und betrachteten das winzige Geschöpf. Liebheit sorgte sich mit ihnen um das klackernde Lichtlein und sie taten alles, was sie konnten. Dann war doch alle Sorge vergebens. In der vierten Woche wurde es schlimmer. Als die Lichter in dem Kinderstübchen zuckten, wußten die Eltern und die andern, daß ihnen der Engel genommen würde. Das Kind harb und wurde neben der toten Frau Liebheit in die Erde gesenkt. Vater Eberhard, der so viel von diesem holden Kettlein, daß es seine Frau dauernd an ihn hänge, ersehnt hatte, war um alle Hoffnungen betrogen.

Es zeigte sich, daß mit dem Tod des Mädchens der Stern der Eintracht über dem Helmhof auf immer verlunten war. Frau Margarete verschloß sich, in auflebendem Groll gegen

das junge Paar, auch vor den andern. Kein helles Wort fand mehr, einer goldenen Brücke gleich Mensch mit Mensch verbindend, seinen Weg von ihr zu Mann, Sohn und Tochter und sein Lachen erscholl fürder aus dem Mund dieser Frau, daß es die Stube wie mit Zaubertaut erfüllte. Bald verknüpfte sie kein Band der Gemeinschaft mehr mit ihnen. Nur Liebheit hoffte immer noch, wo doch alles in Asche verfallen war, auf ein Jäcklein, daß sie es zu neuem Praxd ansähe. Wenn endlich einmal, selten genug, unter ihren Bemühungen eine Wärme aufkommen wollte, so erkalte sie rasch wieder.

An einem Morgen brachte der vorbeifahrende Boten ein amtliches Schreiben und Frau Margarete konnte ihre Kengier nicht bezwingen. Statt es uneröffnet dem Manne zu geben, wenn er zum Essen heimkäme, ging sie mit dem Schriftstück in die Stube und, indem sie es mit der Hand hin- und herzog, überschlich sie ein Artwohnen. Ohne zu zauern, erbrach sie ihr das Siegel. Sie überflog es, sie erbeichte, schlief sank ihre Rechte auf den Schoß und das Blatt flatterte auf den Boden. Es war das rechtsgültige Testament ihres Mannes, unterschrieben und vom Notar bestätigt, und es setzte seinen Sohn zum Erben ein.

Beißschnell kreuzten ihre Gedanken, ihr Busen hob und senkte sich rasch und, wenn von den zwei in ihr freilebenden Mächten, einem finsternen und einem freundlicheren Geist, der beide immer noch nicht entwichen war, nun hatte der Gewappene der Finsternis gesteat. In diesem Augenblick wandelte sich ihre Rälte gegen den Gatten und seinen Sohn in Abneigung und, sofort im höchsten Grad gesteigert, in Feindschaft und Haß. Ein Zorn ohnegleichen entzündete sich in ihr. Sie begann, ihnen zu fluchen und, ihre schwarze Seele entblö-

hend, offenbarte sie ohne Scham und mit Luft ihr Innerstes. Darum hatte sie dem Alten schon genant! Auf Altenteil war sie gefest, wenn es dem Jungen beliebte! Noch aber war ihre Sache nicht verloren! Nur einen Bundesgenossen brauchte sie und sie wußte auch schon, wer es einzig und allein sein konnte.

Am Nachmittage gab es einen häßlichen Austritt mit ihrem Mann. Laub blies sie seinen Vorkstellungen gegenüber, daß man in dieser Zeit sein Haus frühzeitig bestelle und daß doch für sie, die nach wie vor eine Gesamtleitung in Händen behielt, zeitlebens gesorgt sei. Sie unterbrach ihn ängstig, sie rebete sich in ein Entbrannen, ihre Augen über der Hafennase loberten, ihre gekrümmten Finger hatten etwas Raubtierartiges und ihr Antlitz spiegelte den Abgrund ihrer Seele.

Da hielt es den Helmhofer nicht länger. Alles, was ihm von dieser Frau widersfahren war, was er in Ergebung hingenommen hatte, es brach, den Damm zertrübend, als ob es auf diese Minute gelauert hätte, hervor.

„Sei mir endlich still,“ schrie er, „du bringst mich noch unter den Boden!“

Auf ihre Entgegnung: „Bin ich die Herrin oder nicht?“ wollte er die Haut, seiner Rede Nachdruck zu verleihen, und donnerte, gleichsam der Vertreter seiner Sippe, der für die Abgeschiedenen, für die Ungeborenen kämpft, da man sein Angekommtes freilich macht: „Ich bin der Herr!“

Sie aber trumpfte auf: „Das werden wir sehen!“

Ihre Stimme überschlug sich, und Wilhelm zugewandt, der eben, vom Schreien gerufen, hereinstürzte, entlod sie auf ihn ihren ganzen Grimm: „Fort, Lump! Scheinheiliger!“

„Frau!“

„Mutter!“

Dann war die Tobenbe allein, inbew Wilhelm, das Schlammste befrüchtend, den fetter nicht mehr mächtigen Mann mit den Worten: „Geh, Vater, sie raset!“ mit sich hinausjog.

Der Alte ging in die Scheuer und nahm dem Knecht die größte Arbeit ab. Der Junge unfähig etwas zu tun, ließ zu seiner Verböben und schüttete ihr sein Herz aus. Doch als Liebheit sagte: „Ich will die arme Frau besuchen,“ erwiderte er: „Komm nicht, komm nicht, was brauchst du zu sehen, wie es bei uns hergeht!“

Am Sonntag, wie sie beim Essen saßen, ging die Tür auf und der Sohn der Bäuerin trat über die Schwelle. Da ließ eine unterdrückte Freude über das Gesicht der Frau, inder der Ankömmling, ihr mit den Augen zugewinkend, dem Stiefvater den Grund seines Kommens angab, sein Bauer habe ihm gekündigt und da müßte er fürs erste hier bleiben. Der Helmhofer nickte nur.

Gegen Abend, wo Wolf mit Frau Margarete allein war, pflogten die beiden hinter verschlossener Tür eine leise Unterredung miteinander und, als sie auseinander gingen, hatten sich Mutter und Sohn verstanden. Darauf folierte er durch Hof und Stall, über Feld und Acker bis zum Wald hinauf. Sein Auge schweifte über Kleines und Großes, er betrachtete sich alles genau, wie einer tut, der einen Besitz antritt. Erst in der Nacht kehrte er von seinem Rundgang heim.

Daß Wolf gerade jetzt auftauchte, dankte Vater und Sohn fast, als hätte ihn die Mutter gerufen, und sie erwarteten, wenn sie nur an seinen Reumund dachten, nicht viel Gutes vor ihm. Er hatte einmal im Jahrgorn einen nie dergeschlagen, war dann vor den Landjägers flüchtig geworden und schließlich, von den Hirschern erreicht, eine Zeitlang eingetümt gewesen.



Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampftrakt Anblick der Nürnberg-Bayerischen Eisenbahn, mit deren Bau im Mai 1835 begonnen wurde. Am 7. Dezember desselben Jahres konnte Deutschland erste Eisenbahn mit Dampftrakt unter großen Beifallsfeiern eröffnet werden. (Die Aufnahme stammt aus dem Verkehrsministerium Nürnberg.)

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

(Kontinuation folgt)

Kans Erman:

Kulturgegeschichte in Mark und Pfennig . . .

Jährlich, es war noch im Jahre 1934, projizierte einer von Deutschlands Filmliebenden vor dem Arbeitsgericht in Berlin. Für drei Filme des Jahres 1933 hatte der „Star“ die runde Summe von 200 000 Reichsmark erhalten. Er hatte für diese 200 000 Mark immerhin einige Monate Arbeit geleistet, er hatte Reisen unternommen und wohl auch sonst von seiner separaten Zeit so viel opfern müssen, daß ein gewisser vierter Film nicht mehr zustande kam.

Deshalb geriet die Angelegenheit vor den Richter!

Deshalb wurde die Filmgesellschaft auf 70 000 Reichsmark Honorar für den vierten nicht geherdeten Film verurteilt.

Schließlich wäre es deinde gleichgültig, ob der Schauspielerei oder die Gesellschaft den Sieg davontrug! Wichtig ist allein, daß wir hier rechte Zahlen hören! Wichtig ist allenfalls noch, daß der Knast des Schauspielers sich auf die „sozialen Momente“ — der Künstler hat nämlich Familie — verfallen mochte.

Im übrigen: die Klage wurde abgewiesen, so viel vom Film.

Deutschland besah einmal einen Philosophen *Manuel Kant*. Er lebte von 1724 bis 1804 und war Professor in Königsberg. Sein Jahrestgehalt betrug genau 749 Taler, 23 Groschen und 10 Pfennige (wobei wir die dem Herrn Professor zuzurechnenden 44 Schaffel Roggen und fünf Aker Holz schon eingerechnet haben).

Kant schrieb auch Bücher. Für die „Kritik der reinen Vernunft“ honorierte ihn der Verleger Hartnoch mit 220 Talern, für die „Kritik der reinen Urteilskraft“ wurden ungefähr 700 Taler bezahlt.

Außerdem erhielt der Philosoph als Zeichen des verehrerischen Dankes noch zwei Pfund Schnupftabak und sechzehn Göttinger Würste. Soviel von der Philosophie.

Als *Klopstocks* Freunde vom Verleger des „Meflas“ eine besondere Beihilfe für den berühmten Dichter forderten, ließ der Herr Verlagsinhaber: „einen neuen treffensgeschmückten Druck und nur“ dem Dichter anfertigen . . .

Das war sozusagen das klassische Zeitalter der Literatur!

Herr *Goethe* nahm weder Würste noch Kleider. Erstens hatte er schon von Hause aus genug Geld, zweitens war er mit dreißig Jahren Staatsminister, der ein Jahresgehalt von rund 3000 Talern hatte. Außerdem schenken Seine Erzellenz ein hervorragender Geschäftsman geworden zu sein.

Alles in allem hat *Goethe* von seinen Verlegern rund 300 000 Taler erhalten, das sind im heutigen Kaufwert doch mehr als eine Million Mark. Um die Herausgabe seiner „Sämtlichen Werke“ weitestgehend alle führenden Verleger. Freund *Gotta* bot 60 000 Taler, *Brockhaus* übertrumpfte mit 70 000. — August von *Goethe* als Unterhändler des Vaters verlangt 100 000 Taler!

Da schaltete sich die bekante *Dahmsche* Buchhandlung zu Hannover in das Geschäft; sie will selbst 150 000 Taler zahlen. Und im nahen Göttingen wollten Kaufleute eine Gesellschaft gründen, eigens um diese Ausgabe letzter Hand zu drucken. Ihr Votum an den Dichter belief sich auf genau 300 000 Taler.

Das ist mehr als eine Million Mark! Der Reford wurde nur einmal in späteren

Jahren übertroffen: 1905 erschien in der *Dalb* *Wall* ein etwas sehr phantastischer Kriegsroman von dem Engländer *William Le Queux*. Die *Dalb Wall* hatte einen unerhörten Zuwachs an Lesern zu verzeichnen — und sie zahlte dem glücklichen Autor des Romans in bar auf ein Mal das Honorar von 50 000 Pfund, einer Million Mark . . .

Goethe hat übrigens nicht mit *Gotha* abgeschlossen. Deshalb blies die „Dichtungs-G. m. b. H.“ einer späteren Epoche vordedatien!

„*Charles Zante*“ war nämlich das Stück, dessen wirtschaftliche Erträge ein einzelner Mensch nicht mehr bewältigen konnte. Seit ihrer Uraufführung im Jahre 1888 war die *Wesse* nicht mehr aus dem Spielplan der Bühnen verschunden, und noch zwanzig Jahre nach der Uraufführung brachte sie den Autoren Tageseinnahmen von 100 000 Mark. Kein Wunder also, daß die glücklichen Erben ihren Lebensberuf in der Verwaltung einer „*Charles-Zante-Gez.*“ erblickten . . .

Die wahren Reforde liegen natürlich nicht bei den *Idalfenden* — sondern den nachschaffenden Künstlern . . .

Jude *Richard Tauber* erhielt in Deutschland durchschnitlich eine Abendgaga von 3000 Mark, ähnlich doch waren die Forderungen von *Fritz Massary* und *Fallenbergs*.

Grotz und *Makelli* lassen sich mit zweitausend Mark begnügen haben.

Schallapin besitzt seit neuestem ein Gut in *Tirok*; ein großes Haus in Paris, ein Landgut in *Kalifornien* und die Ehrenbürgerschaft der *Sowjet-Union* gehören ihm schon seit langem. Und für einen Konzertabend in *Londons Albert-Hall* zahlte man ihm vor der Krise 25 000 Goldmark.

Und nach der Krise? Die *Star-Gagen* beginnen zu verschwinden. Man begnügt sich mit 500 Mark, in besonderen Fällen mit dem doppelten oder dreifachen davon. Und man zieht allseitig die vor dem Kriege üblichen Jahresverträge vor. Auch damals konnte ein *Star* mit rund 40 000 Mark Jahresgaga leben und sparen . . .

Vordel beschäftigt ein besonderes Sekretariat mit der Verwaltung seines Vermögens, das sich auf mehr als 12 000 000 Lire belaufen haben soll.

Auch *Habbn* war nebenbei ein Komponist! Im Hauptberuf amtierte er als Kapellmeister *St. Turck* und des *Währten Eberdags*. Deshalb durfte er bei besonderen Anlässen auch an der *Bediententafel* mitwirken.

Immerhin — *Habbn* hatte etwas zu spielen! Für *Beethoven* war auch die *Bediententafel* nicht gerast.

Und man bezahlte ihn wie folgt:

Für die drei *Trios* (op. 9), die 1. *Symphonie* (op. 21), das 2. *Konzert* (op. 19), das 3. *Sextett* (op. 20) und die *Violinlone* (op. 47), alles zusammen, genau 50 Louisdors!

Die *Fur-Zonate*, dazu die *Croica*, dazu noch die *Kpasionata* und drei weitere Werke brachten genau 2000 Gulden!

Und für die *C-Tur-Wesse*, zusammen mit der 5. und 6. *Symphonie*, erhielt *Beethoven* nicht einmal ganz 1000 Gulden!

Es gibt auch heute noch „anerkannte“ Künstler die keine 500 Mark im Monat verdienen. Sie wollen selber nicht, daß ihre Namen genannt werden. Sie trösten sich mit *Kant* und *Beethoven* und *Schiller*. Sie beneiden nicht *Goethe* und nicht *Verdi*.

Aber sie wundern sich doch, daß der *Komponist* von „*Kusgerchneter Bonanen*“ vier Millionen Dollars verdienen konnte . . .

auf

urmbannsohen

auf. Der Spielplatz 11/32 Mann-1 kam einmader beiden Bühnen, die Kapelle die militärische ES-Standarte natives Bild von

s war die Ur-Angriff flattern sich Berger, das dem Obergeordnet in Anwendung in beleitet, sang die alten Stimmen ES-Lied hieher

strobe Militärleitung des Spielplatz mit viel Tempo geboten wurde. Wert noch zwei Großen Zerschloß sich das Lied an.

gönnte, konnte Standarte militärisch-disziplin ist erreicht: Er sche Brücke wans und der G.

rspp

16. April, 20 Uhr, sind Bringspiel des Monats ja bis 20.30 Uhr.

17. 20.30 Uhr, in Dienst haben die und Warte anzu-

18. 15 Uhr, Befrei der Geschäfte

19. 20 Uhr, Zeim-

20. 20 Uhr, Beken- Schmidt, K. 2. 18.

Uhr, finden 14 ter im Schlag-

punkt der Gedren-muß verachtet 2. 15. April, 1936

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

April, 20-22 Uhr, stertalerstraße 18 11 e TAD-Winter durch Freude hat erleben zur Be-Pg. G. S. 6. 4. 1. 1.

2) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit

1) dem Orchester oder einen Hü-Angebote an den greterhaus, u. 4. steht an Bau-n Ballhaus mit



Ausklang der Handball-Kämpfe

Phönix Mannheim — TB Eßlingen 3:5

Was ist mit Phönix los? Mit nur zehn Mann trat seine Mannschaft heute den Gästen aus Eßlingen zum letzten Verbandsspiel entgegen. Und unter diesen zehn Mann befanden sich noch vier Erläuterer. Und trotzdem lieferten die Gastgeber den Eßlinger Turnern einen großen Kampf, der leider infolge des sehr moralischen Plages nie Niveau erreichte.

Eßlingen beherrschte sofort vom Angriff an das Feld, doch scheiterte die Angriffe am aufmerksamen Schlußkreis der Phönixler, denen nach zehn Minuten sich bereits die Gelegenheit bot, in Führung zu gehen. Aber Nepp war freispieler auf die Latte. Weniger später mußte dann Trittmacher einen unheimlich scharf geworfenen Freiwurfs Beder's passieren lassen. Auf der Gegenseite kommen die Phönixler wiederholt gut durch, aber die Würfe waren zu ungenau; dagegen mußte Trittmacher alles einsehen, um die Würfe des schußgewaltigen R. Beder unschädlich zu machen.

Wald nach dem Wechsel trat R. Beder eine ausgezeichnete Sturmleistung mit dem zweiten Tore. Und einige Minuten später erzielte derselbe Spieler durch Freiwurf auf 3:0. Fast postwendend stellte Lohs durch scharfen Vortwurf auf 4:0. Phönix vergrößerte nunmehr seinen Vorsprung und führte mit vier Toren. Auf der gesamten Mannschaft, dies Bemühen war nicht umsonst, denn Nepp und Schmidt konnten sich hintereinander zwei Freiwürfe ins Netz legen. Diesen beiden Erfolgen fügte Schmidt ebenfalls durch Freiwurf einen dritten hinzu. Einige Minuten vor Schluss verpaßte Schmidt die Gelegenheit zum Ausgleich und warf freispieler auf die Latte. Auf der Gegenseite gelang es H. Beder Trittmacher nochmals zu überwinden. Der schnelle und faire Kampf wurde von Schmitt geleitet.

Der Stand der Tabelle

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SB Waldhof	18	16	2	—	169:59 34
TS Reisk	18	13	2	3	136:76 28
PhN Mannheim	18	11	3	4	109:84 25
TSV Rupploh	18	9	1	8	132:89 19
TSV 62 Weinsheim	18	8	2	8	101:91 18
Phönix Mannheim	18	7	—	11	86:105 14
TS Mannheim	18	6	1	11	88:140 13
TS Eßlingen	17	5	2	10	80:151 12
TSV Weiskirchen	17	4	2	11	101:145 10
TS Hohenheim	18	2	1	15	49:111 5

Bezirksklasse

Staffel 2

TS St. Leon — TB Rot 7:9

Im letzten fünftägigen Pflichtspiel besiegte der TB Rot in St. Leon die dortigen Turnern und befestigte damit seinen dritten Tabellenplatz. Der Gastgeber war aber nicht viel schlechter, und ließ seinen Gegner nur mit einer knappen 3:4-Führung die Seiten wechseln.

Um den Aufstieg in der Gauklasse

Tg Siegelhausen — TB Seddenheim 6:2

Wiel sicherer als erwartet siegte der Meister der Staffel 2 im ersten Aufstiegsspiel gegen den TB Seddenheim. Dieser versuchte die Mannheimer Belange zu wahren und konnte auch die erste Spieldhälfte vollkommen offen halten, was in dem Halbzeitstand von 2:2 am besten zum Ausdruck kommt. Nach dem Wechsel aber waren die Gastgeber jedoch die erfolgreicheren, erzielten noch vier Tore und vermochten obendrein ihr Heiligtum frei zu halten. Damit hatte die Hinterrangschicht der Redaktäre ihre Anhänger aufs angenehmste enttäuscht.

Bezirksklasse — Staffel 2

Der Stand der Tabelle

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Siegelhausen	18	15	1	2	180:120 31
TB Reiskirchen	18	12	1	5	120:70 25
TB Rot	18	11	3	4	133:100 23
Pol. Heidelberg	18	10	1	7	118:101 21
Jahn Weinheim	18	9	—	9	111:104 18
St. Leon	18	8	1	9	120:117 17
TS Weiskirchen	18	5	3	10	114:151 13
TS Handshühb.	18	5	3	10	112:129 13
TB Hohenheim	18	4	1	13	72:123 9
TB Brühl	18	4	—	14	96:161 8

Freundschaftsspiele

Polizei Mannheim — VfR Mannheim 6:10

Mit einem herrlichen Kampf nahm die Handballmannschaft des Polizeisportvereins Abschied von Mannheim. Bileicht wäre es ein Sieg geworden, doch es fehlten die bewährten Verteidiger Kroy und Maier und im Sturm Höfling. Die Polizisten gingen bis auf 2:0 in Führung, ehe die Blauen das erste Tor warfen. Polizei warf dann 3:1 und mußte nun die Gäste gleichziehen lassen. Dann rissen die Blagherren die Führung abermals an sich. Mit 4:4 wechselten sie die Seiten.

Jetzt kamen die Rasenspieler mächtig auf, erzielten 5:5, gingen in Führung und vergrößerten dieselbe bis auf 10:5. Bei diesem Stande erreichten die Polizisten ihr schlechtestes und letztes Tor. In der ersten Hälfte zeigte der Bezirksmeister ein hervorragendes Spiel, leider rief sich dabei Oepel mit einer sehr guten Mittel-

VfR Frauen — Bezirk Mannheim 3:0

Zu einem Übungsspiel hatten die Rasenspielerinnen eine aus Spielerinnen des TB 46, OS, Phönix Ludwigshafen bestehende Mannschaft und im Tor der Hüter der Jugendfußballmannschaft des VfR verpflichtet. Die Meistermannschaft glänzte heute durch ein

Olympia-Gauturnier der Ringer

Ubrig, Ostersheim, Sieger vor Lehmann, Mannheim, und Allraum, Sandhofen

Mit dem Bantamgewicht kam am Sonntag die letzte Klasse der Olympia-Gauturniere von Baden zum Austrag. In der Sporthalle der Sportvereinsvereinigung 1884 Mannheim stellten sich die acht besten Bantamgewichtsringer des Landes zum Kampf. Das Turnier, bei dem Oberbaden und Unterbaden je vier Teilnehmer stellten, wurde eine Angelegenheit der Unterbadener, die ihren Gegnern an Erfahrung und Härte überlegen waren. An technischem Können dagegen standen die Ringer aus Oberbaden nicht nach. Mit etwas Glück kam der Mannheimer Ledmann auf den zweiten Platz, während der favorisierte Sandhofser Allraum sich mit dem dritten Platz vor Schmitt, Rohrbach, und Pfaff, Donaueschingen begnügen mußte. Bei den durchwegs fairen Kämpfen hatte das Kampfgerecht keine schwere Aufgabe zu lösen.

Die Kampfergebnisse:

1. Runde: Volk, St. Georgen — Allraum, Sandhofen. Zwei glänzende Techniker, die sich ein temperamentvolles Gefecht lieferten. Allraum gewinnt im Bodentampf die Oberhand und wird verdienter Punktsieger.

Stöckle, Freiburg — Schmitt, Rohrbach. Im wechsellängigen Bodentampf zieht Schmitt aus der Unterlage Kopfschuß, bei dem der Freiburger über die Schultern rollt.

Pfaff, Donaueschingen — Ledmann, Mannheim. Der Kampf ist bis zur zweiten Bodrunde ausgeglichen, dann löst sich Ledmann Wertungen und siegt nach Punkten.

Schmitt, Rohrbach — Ubrig, Ostersheim. Der Ostersheimer greift frühmüde an und siegt in der fünften Minute mit Armburchzug am Boden.

2. Runde: Allraum, Sandhofen gegen Stöckle, Freiburg. Allraum ist von Beginn an überlegen und siegt nach 3:30 Minuten mit Hüftschwung.

besonders schönes Spiel. Verständnis, Abspiel, Zusammenarbeit und Wurfvermögen stehen nichts zu wünschen übrig. Dennoch wird sich die Spielweise mit vier Käusern und vier Stürmern nicht immer durchsetzen. Diesmal war es bei dem geringen Zusammenhalt des Gegners nicht schwer, und der Sieg wäre weit höher ausgefallen, wenn im Tor eine Frau gestanden hätte. Die drei erzielten Tore, die zweimal Förster und Nehl erreichten, waren für den guten Hüter unahaltbar.

Schmitt, Rohrbach — Pfaff, Donaueschingen. Ein gleichwertiges Paar. In der 7. Minute überumpelt Pfaff seinen Gegner mit Ueberwürfer, bei dem Schmitt flüchtig die Schultern berührt.

Lehmann, Mannheim — Schmitt, Hornberg. Der Schwarzwälder muß bald zu Boden, wo er einem Bodhammer in der zweiten Minute zum Opfer fällt.

Ubrig, Ostersheim — Volk, St. Georgen. Der temperamentvolle Ostersheimer zieht aus allen Lagen und siegt mit Ueberwurf nach drei Minuten.

3. Runde: Pfaff, Donaueschingen gegen Allraum, Sandhofen. Pfaff wird gleich in die Defensiv gedraht. Er entgeht wiederholt knapp der Niederlage und wird in der 7. Minute mit sinnlichem Aufreißer besiegt.

Schmitt, Rohrbach — Ledmann, Mannheim. In der Bodrunde siegt der Mannheimer durch Armzug und Eindringen der Brüste.

4. Runde: Ubrig, Ostersheim — Allraum, Sandhofen. Ubrig geht mit Schulterchwung in Führung, die er nicht mehr abgibt und Sieger nach Punkten wird.

5. Runde: Allraum, Sandhofen gegen Ledmann, Mannheim. Ledmann kann sich in der Bodrunde eine Wertung sichern, die er zu halten verzieht und knapper Punktsieger wird.

6. Runde: Ubrig, Ostersheim — Ledmann, Mannheim. Kurz nach Kampfbeginn geht Ubrig mit Untergriff in Führung, erweitert seinen Vorsprung im Bodentampf und wird sicherer Sieger nach Punkten.

Turniersieger Ubrig, Ostersheim, 2. Ledmann 66, Mannheim, 3. Allraum, Sandhofen, 4. Schmitt, Rohrbach, 5. Pfaff, Donaueschingen.

Beglückte Revanche der TG Weinheim

Gerätemannschaftskampf TG Jahn 78 Weinheim — STV 46 Heidelberg 564:560

Zwei ebenbürtige Gegner kämpften am vergangenen Samstag in der Jahnhalle im Rückkampf um den Sieg. Der hiesige Verein war dabei der glücklichere; denn ebenso gut hätten auch die Turner von Heidelberg gewinnen können. Beide Mannschaften waren, wie im Verlauf des Kampfes zu erleben war, gleichwertig.

Der Verlauf der Kämpfe

Leider sind es immer noch zu wenig gewesen, die sich am Samstag als Interessenten in der Jahnhalle einfanden. Es beweist wieder einmal, wie wenig das Geräteturnen geachtet und beliebt ist.

Nach Einmarsch der Turner unter den Klängen des alten Turnerliedes „Turner auf zum Streite“ begrüßte der Vereinsvorsitzende alle Anwesenden und vor allem die Heidelberger in herzlicher Weise und wünschte den Kämpfern einen guten Verlauf. Diese begannen gleich von Anfang an interessant. Wurden auch keine Gipfelleistungen erzielt, so war das Ganze doch spannend bis zum Schluss. Am Verd hatte Jahn einen Vorsprung: Jahn 196,5, STV 128. Das Turnen am Barren lag den Gästen schon besser. Hier begann sich das

Können der Turner schon deutlicher zu beweisen. STV 143, Jahn 140 Punkte.

Die Freiübungen sind das Spezialgebiet der Weinheimer, wie das Resultat zeigt: Jahn 87%, STV 85. Daquenen ist das Red für Weinheim das Schmerzensband, was für die Folge anders werden muß. STV 146 Punkte, Jahn 137 Punkte. Pferdsprung bildete den Abschluß. Hier waren die Leistungen folgendermaßen bemessen: STV 58, Jahn 59 Punkte.

Gesamtergebnis: Weinheim 564 P., Heidelberg 560 Punkte.

Einzelrichter: Otto Feinzelbecker (N) 74, Edenweiser (STV) 72%, Ernst Pfäferser (N) 68 Punkte.

Nach Abschluß des Kampfes fanden sich die Turner im gemüthlichen Beisammensein, bis die Heidelberger in vorgerückter Stunde Abschied nehmen mußten.

Für Jahn selbst war es eine gute Leistung, 46 Punkte gegenüber dem Vorkampf, der mit Erfolg bestritten wurde, aufzuholen. Zu erwähnen sei noch, daß beratige Begegnungen noch öfters stattfinden müssen, natürlich unter der Voraussetzung, daß sich dazu mehr Interessenten einfänden.

Aus dem internationalen Boxring

Walter Reusel kämpft in Neuyork

Der deutsche Schwergewichtboxer Walter Reusel wurde für den 11. Oktober zu einem Kampf nach Neuyork verpflichtet. Als Gegner für den Deutschen sind für die Veranstaltung an diesem Tage im Madison-Square-Garden die Amerikaner Steve Hamas, James Braddock oder der Italiener Primo Carnera in Aussicht genommen. Vorher wird Reusel zum zweiten Male mit dem britischen Schwergewichtmeister Jack Petersen zusammentreffen. Die Begegnung soll in den Mittelpunkt einer Freiluftveranstaltung am 3. Juni im Wembley-Stadion bei London gestellt werden. James Braddock, der nach seinem Sieg über Arthur Loach, als erster Anwärter für einen

Titelkampf mit Weltmeister Max Baer gilt, hat einen Vertrag mit der Garden-Gesellschaft abgeschlossen. Braddock soll am 27. Juni kämpfen, jedoch steht noch nicht fest, ob Baer sein Gegner ist.

Neuer Sieg von Joe Louis

Der Regierboxer Joe Louis entwickelt sich immer mehr zu einem schwarzen Schrecken für die amerikanischen Ringe. In Chicago verschlug Louis neuerdings seinen weißen Landsmann Roy Lazar-Patterson in nur drei Runden. Bemerkenswert ist, daß Weltmeister Max Baer dem Kampf als interessierter Zuschauer beizwohnte, wohl in erster Linie, um einen Eindruck über das Können des noch jungen Regers zu gewinnen.

Ein Bezwingen von Jack Dempsey gefordert

In Los Angeles starb im Alter von 55 Jahren der Wehrmann Jim Flynn, der vor 9 Jahren zu den besten amerikanischen Berufsboxern zählte. Flynn konnte im Jahre 1917 den damals gerade aufsteigenden, späteren Weltmeister Jack Dempsey schon in der ersten Runde entscheidend besiegen. Aber ein Jahr darauf konnte Dempsey den schwarzen Punkt in seinem Rekord bereinigen, indem er seinerseits den schon 36-jährigen Flynn in der ersten Runde l. o. setzte.

Otto Kästner außer Gefecht

Die Verletzungen unseres Europameisters im Federgewichtsbogen, Otto Kästner (Erfurt), sind schwererer Natur als ursprünglich angenommen wurde. Der Thüringer Meisterbore hat zum zweiten Male einen Bruch des Mittelhandknochens erlitten und wird längere Zeit pausieren müssen.

Die Schweden kommen im Mai

Die Nationalstaffel schwedischer Amateurboger wird ihre geplante Deutschlandreise an einem etwas späteren Termin antreten. Die Skandinavier werden am 8. Mai in Magdeburg, am 9. Mai in Erfurt und am 11. Mai in Halberstadt gegen mitteldeutsche Auswahlmannschaften antreten.

Tabellenstand der 16 Gaumeister

Gruppe	Spieler	Tore	Punkte
Gruppe 1	1. Polizei Chemnitz	2	8:2 49
	2. Hertha-BSC	2	9:3 49
	3. Borussia-Meinwig	2	1:4 0:4
	4. Dord Insterburg	2	4:13 0:4
Gruppe 2	1. Schalle 04	2	12:3 49
	2. Hannover 96	2	5:4 2:2
	3. Eintracht	2	4:4 2:2
	4. Sietziner SC	2	2:12 0:4
Gruppe 3	1. Hanau 93	2	4:0 4:0
	2. SpVgg Fürth	2	2:1 2:2
	3. 1. FC Jena	2	2:3 2:2
	4. VfB Stuttgart	2	1:5 0:4
Gruppe 4	1. VfR Venrath	2	5:0 3:1
	2. VfR Köln	2	3:7 2:2
	3. Phönix Ludwigshafen	1	0:0 1:1
	4. VfR Mannheim	1	2:3 0:2

Führertagung der Ruderer

Der Deutsche Ruder-Verband hielt am Wochenende in Berlin-Grünau unter dem Vorsitz des Fachamtsleiters Heinrich Pauli eine Leitertagung ab, in der ein großer Teil der schwedischen Fragen besprochen und erledigt werden konnte. Mit am wichtigsten war die Vorbereitung der Ruderregatta, die am 4. August auf den H. Juli. Die Europameisterschaften in Berlin-Grünau vom 16. bis 18. August werden mit einem Deutschen Rudertag verbunden und im Anschluß an die Titelkämpfe findet wieder eine Wanderfahrt „Rund um Berlin“ statt. Die Abgleichung der allgemeinen Wettfahrtsbestimmungen des DRV an die Bestimmungen des internationalen Verbandes wurde vertagt.

Hockey

Schweiz — Frankreich 3:2

Mit einer Gewaltleistung sondergleichen kämpften die Schweizer Hockeyspieler in Lugano die schon mit 2:0 in Front liegenden Franzosen 3:2 nieder und konnten damit den dritten Sieg im 12. Länderkampf mit Frankreich erringen.

Beide Mannschaften hatten am vergangenen Sonntag gegen Deutschland gespielt, wobei die Schweiz 0:2, Frankreich 1:7 verloren hatte. Die Franzosen hatten eine große erste Halbzeit und lagen durch Soule (Stade Francaise) und R. Grimmonprez (US Ville) mit 2:0 in Front, als den Schweizern nach der Pause durch eines gewaltigen Endhury der Sieg doch noch glückte. Meier (Grashoppers) brachte sein Farben auf 1:2 heran, Courboisier (Stade Lausanne) schoß dann den Ausgleich und schließlich auch noch den Siegtreffer. Schiedsrichter waren Crozet (Genf) und Antoine (Paris).

Generalversammlung des Union-Klubs

Unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Reppen hielt der Union-Klub am Samstag in Berlin seine ordentliche Generalversammlung ab. Zum Präsidenten wurde von Reppen einstimmig wiedergewählt. Zu Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt: Reichssportführer von Tschammer und Osten, der hiesige Leiter der D.M.B., Graf Wolff-Metternich, der Inspekteur der Kavallerie, Generalmajor von Pogreß, Staatsrat Graf Dobna-Rindenstein, R. von Riemming, Richard Daniel, Graf E. v. Wurbenau und Graf Th. Scherr-Tobé. Der Technischen Kommission gehören an: Graf R. Syrett, Graf E. Lehndorff, E. Schönborn und A. von Wallenberg. Mitglieder der Finanz-Kommission: Dr. H. Hef, E. von Libonius, Frhr. W. von Oppenheim und E. von Schwarztoppf.

Weitere Abende in Eßlingen

Der Fußballverein Eßlingen hat am Sonntag ein Spiel gegen den VfR Mannheim ausgetragen. Die Gäste gewannen mit 10:1. In der nächsten Woche findet ein Spiel gegen den TSV Rupploh statt.

Der Besuch am Sonntag

Der Besuch am Sonntag war sehr zahlreich. Die Turnvereine haben die Jahnhalle für ein Spiel genutzt. Die Besucher waren sehr zahlreich und die Stimmung war sehr gut.

Der Besuch am Sonntag

Der Besuch am Sonntag war sehr zahlreich. Die Turnvereine haben die Jahnhalle für ein Spiel genutzt. Die Besucher waren sehr zahlreich und die Stimmung war sehr gut.

Spinnerei

Die Spinnerei hat am Sonntag ein Spiel gegen den VfR Mannheim ausgetragen. Die Gäste gewannen mit 10:1. In der nächsten Woche findet ein Spiel gegen den TSV Rupploh statt.

Frankfurt Effekten

Frankfurt Effekten am Sonntag. Die Börse war sehr ruhig. Die Kurse für Aktien und Anleihen waren stabil. Die Wechselkurse für den Ausland waren ebenfalls stabil.

Internationale Worte

Internationale Worte am Sonntag. Die Nachrichten aus dem Ausland sind positiv. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind stabil. Die Wirtschaftslage ist ebenfalls stabil.

Industrie-Aktion

Industrie-Aktion am Sonntag. Die Industrie hat einen guten Tag erlebt. Die Produktion ist stabil. Die Investitionen sind ebenfalls stabil.

Stock's Weinhaus
H 5, 4
Jeden Montag
Mittwoch und Samstag
Verlängerung
Die gemütliche und gem. aufgesuchte Weinstube

AUGUST KIEFER
MANNHEIM
Werkstätte für
MÖBEL
INNEN-AUSBAU
LADEN-AUSBAU
Telefon 44662 - Burgstraße 35-37

Auch Ihre Kinder
sollen den gewaltigsten Film des neuen Deutschland erleben!
Triumph des Willens
Deshalb: Morgen Dienstag, vormittags 10 Uhr:
Letzte Kinderdarstellung im festlichen Rahmen
Alle Saalplätze 20 Pfg. Balkon 30 Pfennig
UNIVERSUM

Theater-Kaffee gold.
Jeden Montag, Donnerstag
Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG
12, 14, Tel. 317 78

Täglich frische
Hausmacher - Eiernudeln
L. Mackenroth, Lenustraße 8
Telefon 51336 und auf dem Markt

Goldener Pflug
L 13, 20
Die beliebte Gaststätte
am Hauptbahnhof
Morgen Dienstag
Schlachtfest

Beliebte **Ostergeschenke** sind
Damentaschen - Necessaires - Brieftaschen
Koffer - Schultaschen und Aktenmappen
Tornister - Sportgürtel - Hosenträger
besonders billig von
Ledermüller O 3, 11/12 - Kunststraße

Dominoöfeln
gut und elegant - seit Jahren
find man dafür bekannt
Neugebauer
MANNHEIM, AN DEN PLANKEN

Schwerhörige!
Eine Umwälzung bedeuten die neuen
Akustik-Modelle und bringt Ihnen wieder
Lebensmut. Machen Sie einen Versuch! Wollen
Sie, daß ein Hören durch die Knochen
möglich ist? Unser langjähriger schwerhöriger
Sachverständiger, Herr F. Behrend,
Hannover, Lutherstr. 4, Akustikhaus, zeigt diese
letzte Neuheit kostenlos und unverbindlich
am Dienstag, dem 16. April, von 10-11 u. 3-5 Uhr,
in Mannheim, Qu. 2, 1 bei Friedrich Dröll und
am Mittwoch, dem 17. April, von 10-11 u. 3-5 Uhr,
in Heidelberg, Hotel Gutenberg.
Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse.
Oralla-Prospekt B. H. durch
Deutsche Akustik-Ges. m. b. H.
Berlin-Reinickendorf

PHOTO-KINO
REIMANN
O 331 O 337
Brillen von
Optik. Klein
Walldorfstraße 6

Färberei
Chemische Reinigung und Dekolor-Anstalt
Friedrich Brehm, J 6, 11
Laden, Seckenheimerstr. 8 - Tel. 22597
reinigt - wäscht - färbt
- Werk am Platz -

Höhere Privatschule
Institut Schwarz Mannheim
M 3, 10
Zur Vorbereitung für Obersekunda- und
Universitätsreife beginnen am 2. Mai 1935
neue Abendkurse
Unverbindliche Auskunft durch die Direktoren:
Dr. G. Sessler

Offene Stellen
Tagesmädchen
in gute Stellung
sofort gesucht.
Adresse in d. Exp.
Alleinsth. Frau
über 40 Jahren
für
Zustellung
111, rechts, (14 271)

Beteiligung
Guteingeführt.
Geschäft
zu 1/2 tätigen
Teilhaber

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gut möbl., Wohn-
u. Schlafz., mit 2
Bett., el. V., beab-
sichtigt gelegen, so-
fort oder später zu
vermieten.
Sommerstr. 10, 1.
(14 303)

Mietgesuche
1 Zimmer
und Küche
in Juna, Schiller-
str. 10, sofort zu
mieten gesucht.
Preis 40-45 RM.
Ansch. u. 14 243
an die Exp. d. Bl.

Geschäfte
Pachtgesuche,
Verkäufe usw.
Spezial-
Betten-
Geschäft
zu verkaufen
in erster Geschäfts-
lage von Puch-
hagen, Frankreich,
jetzt günstig

Zu verkaufen
Leica
Mittel II, neu,
mit 1000, Wulff-
optik, Neum. 315, A
für 210 RM in bar
o. 2 Monatsraten
abzugeben.
Zulchr. u. 23 004 R
an die Exp. d. Bl.

Automarkt
Gie Sparen
1200.- RM.
6-Zylinder-
Opel
fast neu, 4000, 12
km/h, 12000 km,
1934, 1935, 1936,
nur 2400 RM
bar wozu Anzahlung
abzugeben.
Ch. u. 14 209
an die Exp. d. Bl.

Ostern 1935
Auch wir geben unsere
Verlobung durch das
H.B. bekannt.

Zu vermieten
3-Zimmer-Wohnung mit Bad
im 1. St. zu vermieten.
Schillerstr. 7, 1. Et., rechts
Anschreiben 11-1. Udr. (18 958 R)

Göhne 3-Zimmer-Wohnung
in bestem Hause, mit ab. Zubehör,
sofort od. später zu vermieten.
Dich, Kronprinzenstraße 37.
Telefon 535 65.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Welt. Herr, Zauer-
meister, 1. u. 2.
bezahl. Zimm.
Sonnenl. in ruh.
Stamm, Herrsch.-Ch.
Spezialkochen u. 14 268
an die Exp. d. Bl.

Bölinger
Tapeten
Linoleum
Seckenheimerstr. 48

Gasback-
herd
neues Modell,
bis zu verkaufen.
Reber, F 5, 5.
(22 785 R)

Möbel
Das billige
Schlaf-
zimmer

Overland
Wippel, 9/40
fabrikneu, sämtl.
zu verkaufen.
Zu erst. u. 14 209
in der Exp. d. Bl.

Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Nein Ausschwein.
Nein über Bord.
Nein Mobilisier.
Ministerial konzessionierter
Betrieb
Auler
Staatlich geprüft
Wlgl. 4. Reichsdruckerei
Lange Rötterstr. 30
Telefon 5 29 33

Kinder-
wagen
Sportwagen
Liegestühle
Gartenschirme
Gartenmöbel
billig bei
Stange P 2, 1
gegenüber Schmolzer

eine Ostereide
von Langenberger
Bemberg-Hemd
Maler, in 37-44, in
viel, schönen Mustern, nur 8.25
und dazu:
aus 2000 verschied. Krawatten
die Richtige zu wählen - da
können Sie bei
Manzinger
E 1, 17 (unten Koffer-Weg)
der Herrenwäschspezialist für Sie!

13imm., Küche
Winterhaus, H 5
an Alt. Ober, bei
1. St. zu verm.
zu erst. u. 14 271
(14 301)

4 Zimmerw.
Rübe Markt, postl.
neu, 1. Et.,
el. V., Wasser, Holz
an nur 1000 RM.
zu vermieten.
Wasser 15. A. 2. St.
Zulchr. u. 14 243
an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer
zu vermieten
Erdgeschoss
leeres Zimmer
an bestell. Ver-
ein zu vermieten.
Schuh, Beckenauer
Str. 219. (14 154)

Neubau-
kapital
für Wohnungsbaub.
oder Wert zu verm.
Zins, unänderbar
sofort anrech. ohne
Zoffellen.

Gasback-
herd
neues Modell,
bis zu verkaufen.
Reber, F 5, 5.
(22 785 R)

Möbel
Das billige
Schlaf-
zimmer

Adler-Trumpf
1.8 u. 2.2 Str. Cpel
5.7 Str. Mercedes
od. 1000, 1934,
1935, 1936,
1937, 1938,
1939, 1940,
1941, 1942,
1943, 1944,
1945, 1946,
1947, 1948,
1949, 1950,
1951, 1952,
1953, 1954,
1955, 1956,
1957, 1958,
1959, 1960,
1961, 1962,
1963, 1964,
1965, 1966,
1967, 1968,
1969, 1970,
1971, 1972,
1973, 1974,
1975, 1976,
1977, 1978,
1979, 1980,
1981, 1982,
1983, 1984,
1985, 1986,
1987, 1988,
1989, 1990,
1991, 1992,
1993, 1994,
1995, 1996,
1997, 1998,
1999, 2000,
2001, 2002,
2003, 2004,
2005, 2006,
2007, 2008,
2009, 2010,
2011, 2012,
2013, 2014,
2015, 2016,
2017, 2018,
2019, 2020,
2021, 2022,
2023, 2024,
2025, 2026,
2027, 2028,
2029, 2030,
2031, 2032,
2033, 2034,
2035, 2036,
2037, 2038,
2039, 2040,
2041, 2042,
2043, 2044,
2045, 2046,
2047, 2048,
2049, 2050,
2051, 2052,
2053, 2054,
2055, 2056,
2057, 2058,
2059, 2060,
2061, 2062,
2063, 2064,
2065, 2066,
2067, 2068,
2069, 2070,
2071, 2072,
2073, 2074,
2075, 2076,
2077, 2078,
2079, 2080,
2081, 2082,
2083, 2084,
2085, 2086,
2087, 2088,
2089, 2090,
2091, 2092,
2093, 2094,
2095, 2096,
2097, 2098,
2099, 2100,
2101, 2102,
2103, 2104,
2105, 2106,
2107, 2108,
2109, 2110,
2111, 2112,
2113, 2114,
2115, 2116,
2117, 2118,
2119, 2120,
2121, 2122,
2123, 2124,
2125, 2126,
2127, 2128,
2129, 2130,
2131, 2132,
2133, 2134,
2135, 2136,
2137, 2138,
2139, 2140,
2141, 2142,
2143, 2144,
2145, 2146,
2147, 2148,
2149, 2150,
2151, 2152,
2153, 2154,
2155, 2156,
2157, 2158,
2159, 2160,
2161, 2162,
2163, 2164,
2165, 2166,
2167, 2168,
2169, 2170,
2171, 2172,
2173, 2174,
2175, 2176,
2177, 2178,
2179, 2180,
2181, 2182,
2183, 2184,
2185, 2186,
2187, 2188,
2189, 2190,
2191, 2192,
2193, 2194,
2195, 2196,
2197, 2198,
2199, 2200,
2201, 2202,
2203, 2204,
2205, 2206,
2207, 2208,
2209, 2210,
2211, 2212,
2213, 2214,
2215, 2216,
2217, 2218,
2219, 2220,
2221, 2222,
2223, 2224,
2225, 2226,
2227, 2228,
2229, 2230,
2231, 2232,
2233, 2234,
2235, 2236,
2237, 2238,
2239, 2240,
2241, 2242,
2243, 2244,
2245, 2246,
2247, 2248,
2249, 2250,
2251, 2252,
2253, 2254,
2255, 2256,
2257, 2258,
2259, 2260,
2261, 2262,
2263, 2264,
2265, 2266,
2267, 2268,
2269, 2270,
2271, 2272,
2273, 2274,
2275, 2276,
2277, 2278,
2279, 2280,
2281, 2282,
2283, 2284,
2285, 2286,
2287, 2288,
2289, 2290,
2291, 2292,
2293, 2294,
2295, 2296,
2297, 2298,
2299, 2300,
2301, 2302,
2303, 2304,
2305, 2306,
2307, 2308,
2309, 2310,
2311, 2312,
2313, 2314,
2315, 2316,
2317, 2318,
2319, 2320,
2321, 2322,
2323, 2324,
2325, 2326,
2327, 2328,
2329, 2330,
2331, 2332,
2333, 2334,
2335, 2336,
2337, 2338,
2339, 2340,
2341, 2342,
2343, 2344,
2345, 2346,
2347, 2348,
2349, 2350,
2351, 2352,
2353, 2354,
2355, 2356,
2357, 2358,
2359, 2360,
2361, 2362,
2363, 2364,
2365, 2366,
2367, 2368,
2369, 2370,
2371, 2372,
2373, 2374,
2375, 2376,
2377, 2378,
2379, 2380,
2381, 2382,
2383, 2384,
2385, 2386,
2387, 2388,
2389, 2390,
2391, 2392,
2393, 2394,
2395, 2396,
2397, 2398,
2399, 2400,
2401, 2402,
2403, 2404,
2405, 2406,
2407, 2408,
2409, 2410,
2411, 2412,
2413, 2414,
2415, 2416,
2417, 2418,
2419, 2420,
2421, 2422,
2423, 2424,
2425, 2426,
2427, 2428,
2429, 2430,
2431, 2432,
2433, 2434,
2435, 2436,
2437, 2438,
2439, 2440,
2441, 2442,
2443, 2444,
2445, 2446,
2447, 2448,
2449, 2450,
2451, 2452,
2453, 2454,
2455, 2456,
2457, 2458,
2459, 2460,
2461, 2462,
2463, 2464,
2465, 2466,
2467, 2468,
2469, 2470,
2471, 2472,
2473, 2474,
2475, 2476,
2477, 2478,
2479, 2480,
2481, 2482,
2483, 2484,
2485, 2486,
2487, 2488,
2489, 2490,
2491, 2492,
2493, 2494,
2495, 2496,
2497, 2498,
2499, 2500,
2501, 2502,
2503, 2504,
2505, 2506,
2507, 2508,
2509, 2510,
2511, 2512,
2513, 2514,
2515, 2516,
2517, 2518,
2519, 2520,
2521, 2522,
2523, 2524,
2525, 2526,
2527, 2528,
2529, 2530,
2531, 2532,
2533, 2534,
2535, 2536,
2537, 2538,
2539, 2540,
2541, 2542,
2543, 2544,
2545, 2546,
2547, 2548,
2549, 2550,
2551, 2552,
2553, 2554,
2555, 2556,
2557, 2558,
2559, 2560,
2561, 2562,
2563, 2564,
2565, 2566,
2567, 2568,
2569, 2570,
2571, 2572,
2573, 2574,
2575, 2576,
2577, 2578,
2579, 2580,
2581, 2582,
2583, 2584,
2585, 2586,
2587, 2588,
2589, 2590,
2591, 2592,
2593, 2594,
2595, 2596,
2597, 2598,
2599, 2600,
2601, 2602,
2603, 2604,
2605, 2606,
2607, 2608,
2609, 2610,
2611, 2612,
2613, 2614,
2615, 2616,
2617, 2618,
2619, 2620,
2621, 2622,
2623, 2624,
2625, 2626,
2627, 2628,
2629, 2630,
2631, 2632,
2633, 2634,
2635, 2636,
2637, 2638,
2639, 2640,
2641, 2642,
2643, 2644,
2645, 2646,
2647, 2648,
2649, 2650,
2651, 2652,
2653, 2654,
2655, 2656,
2657, 2658,
2659, 2660,
2661, 2662,
2663, 2664,
2665, 2666,
2667, 2668,
2669, 2670,
2671, 2672,
2673, 2674,
2675, 2676,
2677, 2678,
2679, 2680,
2681, 2682,
2683, 2684,
2685, 2686,
2687, 2688,
2689, 2690,
2691, 2692,
2693, 2694,
2695, 2696,
2697, 2698,
2699, 2700,
2701, 2702,
2703, 2704,
2705, 2706,
2707, 2708,
2709, 2710,
2711, 2712,
2713, 2714,
2715, 2716,
2717, 2718,
2719, 2720,
2721, 2722,
2723, 2724,
2725, 2726,
2727, 2728,
2729, 2730,
2731, 2732,
2733, 2734,
2735, 2736,
2737, 2738,
2739, 2740,
2741, 2742,
2743, 2744,
2745, 2746,
2747, 2748,
2749, 2750,
2751, 2752,
2753, 2754,
2755, 2756,
2757, 2758,
2759, 2760,
2761, 2762,
2763, 2764,
2765, 2766,
2767, 2768,
2769, 2770,
2771, 2772,
2773, 2774,
2775, 2776,
2777, 2778,
2779, 2780,
2781, 2782,
2783, 2784,
2785, 2786,
2787, 2788,
2789, 2790,
2791, 2792,
2793, 2794,
2795, 2796,
2797, 2798,
2799, 2800,
2801, 2802,
2803, 2804,
2805, 2806,
2807, 2808,
2809, 2810,
2811, 2812,
2813, 2814,
2815, 2816,
2817, 2818,
2819, 2820,
2821, 2822,
2823, 2824,
2825, 2826,
2827, 2828,
2829, 2830,
2831, 2832,
2833, 2834,
2835, 2836,
2837, 2838,
2839, 2840,
2841, 2842,
2843, 2844,
2845, 2846,
2847, 2848,
2849, 2850,
2851, 2852,
2853, 2854,
2855, 2856,
2857, 2858,
2859, 2860,
2861, 2862,
2863, 2864,
2865, 2866,
2867, 2868,
2869, 2870,
2871, 2872,
2873, 2874,
2875, 2876,
2877, 2878,
2879, 2880,
2881, 2882,
2883, 2884,
2885, 2886,
2887, 2888,
2889, 2890,
2891, 2892,
2893, 2894,
2895, 2896,
2897, 2898,
2899, 2900,
2901, 2902,
2903, 2904,
2905, 2906,
2907, 2908,
2909, 2910,
2911, 2912,
2913, 2914,
2915, 2916,
2917, 2918,
2919, 2920,
2921, 2922,
2923, 2924,
2925, 2926,
2927, 2928,
2929, 2930,
2931, 2932,
2933, 2934,
2935, 2936,
2937, 2938,
2939, 2940,
2941, 2942,
2943, 2944,
2945, 2946,
2947, 2948,
2949, 2950,
2951, 2952,
2953, 2954,
2955, 2956,
2957, 2958,
2959, 2960,
2961, 2962,
2963, 2964,
2965, 2966,
2967, 2968,
2969, 2970,
2971, 2972,
2973, 2974,
2975, 2976,
2977, 2978,
2979, 2980,
2981, 2982,
2983, 2984,
2985, 2986,
2987, 2988,
2989, 2990,
2991, 2992,
2993, 2994,
2995, 2996,
2997, 2998,
2999, 3000,
3001, 3002,
3003, 3004,
3005, 3006,
3007, 3008,
3009, 3010,
3011, 3012,
3013, 3014,
3015, 3016,
3017, 3018,
3019, 3020,
3021, 3022,
3023, 3024,
3025, 3026,
3027, 3028,
3029, 3030,
3031, 3032,
3033, 3034,
3035, 3036,
3037, 3038,
3039, 3040,
3041, 3042,
3043, 3044,
3045, 3046,
3047, 3048,
3049, 3050,
3051, 3052,
3053, 3054,
3055, 3056,
3057, 3058,
3059, 3060,
3061, 3062,
3063, 3064,
3065, 3066,
3067, 3068,
3069, 3070,
3071, 3072,
3073, 3074,
3075, 3076,
3077, 3078,
3079, 3080,
3081, 3082,
3083, 3084,
3085, 3086,
3087, 3088,
3089, 3090,
3091, 3092,
3093, 3094,
3095, 3096,
3097, 3098,
3099, 3100,
3101, 3102,
3103, 3104,
3105, 3106,
3107, 3108,
3109, 3110,
3111, 3112,
3113, 3114,
3115, 3116,
3117, 3118,
3119, 3120,
3121, 3122,
3123, 3124,
3125, 3126,
3127, 3128,
3129, 3130,
3131, 3132,
3133, 3134,
3135, 3136,
3137, 3138,
3139, 3140,
3141, 3142,
3143, 3144,
3145, 3146,
3147, 3148,
3149, 3150,
3151, 3152,
3153, 3154,
3155, 3156,
3157, 3158,
3159, 3160,
3161, 3162,
3163, 3164,
3165, 3166,
3167, 3168,
3169, 3170,
3171, 3172,
3173, 3174,
3175, 3176,
3177, 3178,
3179, 3180,
3181, 3182,
3183, 3184,
3185, 3186,
3187, 3188,
3189, 3190,
3